

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fufs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Strafsburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Fünfter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1858.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Albert, Erzbischof von Riga, und seine Sippschaft in aufsteigender Linie.

(Fortsetzung.)

Von E. F. Mooyer in Minden.

Wir kommen jetzt zu der Tochter Elverichs und deren Descendenz (Gruber, 224).

Adelheid.

Gem. 1., N. N. (de Lyd).

2., N. N.

1.	1.	1.	2.	2.	2.
Hartwig II. Erzbischof von Bremen.	Sigebodo. Abt von Rosenfeld (Harsefeld).	Sophie. Gem. Edeler.	Mathilde. Gem. N. N.	Irmgard. Gem. N. N.	Adelheid. Gem. N. N.
Edeler v. Ottenbüttel.			Dietrich, Propst von Zeven.		Albert, Bischof von Liefeland, und dessen Brüder.

Aus der ersten Ehe der Adelheid entsprossen drei Kinder; doch ist der Name ihres Mannes nicht bekannt, der, nach Obigem, einer von der Lieth (de Lyd, Lieth) gewesen wäre, welches zu adoptieren um so bedenklicher erscheint, als der Sohn Hartwig sich v. Utlede (de Utlede, Utlede) schrieb (und zwar nach dem gleichnamigen Kirchspiele in der Osterstader Marsch Amts Hagen, südwestlich vom Bramstedt in der hannoverischen Landdrostei Stade), der als Utlide bereits 1105 (Lappenberg, Hamb. Urk.-Buch I, 121) und 1111 (Kohlmann, urkundliche Mittheilungen über die ehemaligen bremischen Collegiatstifter S.

Ansgarii und S. S. Willehadi und Stephani, S. 2) angeführt steht. Dies Geschlecht theilte sich später in solche, welche die Namen Purrit oder Purrick (auch Purrit v. Nüchel) und zu den Hollingen führten. Im dreizehnten Jahrhundert sind mir verschiedene Personen urkundlich aus diesem Geschlechte aufgestoßen, von denen ich nur einen Heinrich nennen will, der um 1195 (Lappenberg, Urk.-Buch I, 271), 1202 (das. 293. Pratje, IV, 16), 1204 (das. 309) und als H. 1206 (Staphorst, I, 605) vorkommt; aber von dem gleichnamigen Ritter zu unterscheiden sein wird, der 1248 (Mushard, 285. Lindenbruch, 175), 1257 (Vogt, II,

Geschichte.
Personengeschichte.
Genealogie.

70; vgl. 63) und 1260 (das. 220) genannt worden ist, vielleicht auch von dem bremenschen Domherrn, der 1262 gelebt haben soll (Rotermund, Geschichte der Petrikirche in Bremen, 195.).

Anklänge zum Ortsnamen finden sich in Utbremen, das 1072 als Utbremum (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 99), 1139 als Uthbrema (das. 149) und 1158 als Utbrema (das. 198) angeführt steht. Was Nüchel anlangt, ein Amtshaus im Kirchspiel Bexhöwede Amts Alt-Lüneberg, so könnte dies das 1072 als Nuclesa genannte sein (das. 98), heißt aber 1139 Nucla (das. I, 150). Nach dem Vorstehenden muß der erste Mann der Adelheid einer v. Utlede gewesen sein, und nicht von der Lieth, welches Geschlecht sich nach dem ausgegangenen Orte dieses Namens nannte, welcher dort lag, wo sich jetzt Agathenburg im Klosteramte Stade findet, aus welchem mir ein Heinrich urkundlich am 8. Juni 1199 und 1203 aufgestossen ist (das. I, 280, 302), ein Segebodo aber 1219 (das. 379).

Hartwig II. ist vermuthlich der am 22. April 1158 genannte Notar (das. 195, 196. Staphorst, I, 564, 566) und derselbe, welcher in eben jenem Jahre als Magister Hartwig, Hofnotar (curiae notarius des Herzogs Heinrich von Sachsen), bezeichnet wird (das. 200, 238. Orig. Guelf. III, praef. 46), ebenso 1164 am 12. Juli (Orig. Guelf. III, 495) und 2. Novbr. (das. 425), 1167 (v. Spilcker, Beiträge, I, 173. Erhard, Cod. dipl. Westfaliae, II, 105), 1168 (Würdtwein, Subsid. dipl. VI, 346) vorkommt, auch als bremenscher Domherr 1169 am 12. April (vgl. Lappenberg, Urk.-Buch, I, 238), 20. April (Orig. Guelf. III, praef. 38. Havenberg, Hist. dipl. Gandersh. 718) und 7. Novbr. (das. 513 mit 1170), ferner am 8. Aug. und 7. Novbr. 1170 (Lappenberg, Urk.-Buch I, 217, 238. Vogt I, 11 mit 1171), 1171 3. Aug. (das. Erhard, Cod. II, 112), 1180 am 26. Novbr. (das. 226. Staphorst, I, 589; wenn dieser nicht derjenige sein möchte, der als dominus Hartwicus albus in einer Urk. vom 18. Jan. 1181 vorkommt, vgl. das. 227) und 1181 (das. 229. v. Spilcker, Beitr. I, 187); darauf wurde er (zwischen 1181 und 1183) Domkellner (das. 234, 235. v. Hödenberg, Archiv des Klosters Heiligenrode, 6.), und gleich darauf 1183 Domküster oder Domschatzmeister (das. 236. dess. Gesch.-Quellen, 206. Maibaum, Scr. rer. Germ. II, 54. Chron. Alberti f. 197 a.).

Nach dem am 24. Oktb. 1184 erfolgten Ableben Siegfried's wurde Hartwig am 22. Jan. 1185 in dessen Stelle als Erzbischof von Bremen gewählt und starb am 5. Novb. 1207.

Siegebodo soll 1178 Abt des Klosters Rosenfeld (Harsefeld) geworden sein (Mushard, 5. Buzellin, II, 189; III, 83);

kommt 1185 als solcher (Leibnitz, Scr. rer. Brunsvic. II, 665) und urkundlich seit 1199 vor (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 279) und lebte, wenn er identisch mit Siegebald war, noch am 9. Dez. 1208 (das. 328. Vogt, I, 113, 148. mit Gisebald, Mushard, 354); sein Tod erfolgte 1208 (Mushard, 5. Buzellin, II, 189. III, 83) oder, wohl richtiger, 1214 (Chron. Alberti, f. 203 b.), in welchem Jahre Hermann v. Apeldern, der bis dahin Propst gewesen war, sein Nachfolger geworden sein soll (vgl. weiter unten). Siegebodo, der 1204 ausdrücklich Hartwigs Bruder heißt (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 308), war auch Abt des bremenschen Paulsklosters, und zwar seit 1174 (das. 219. Vogt, II, 313. Staphorst, I, 585), bis zu welcher Zeit er bremenscher Domkellner war (vgl. dess. Gesch.-Quellen, 215), und kommt zuletzt 1207 vor (das. 317. Vogt, I, 30).

Sophie war die Gemahlin eines Edelers, der von Einigen für einen von der Lieth gehalten wird. — Ein Edeler (Ethelerus), der dem Stande der Freien angehörte, tritt uns zwar in einer undatierten, aber zwischen 1127 und 1140 ausgestellten Urkunde (Würdtwein, Subs. dipl. VI, 329. Orig. Guelf. III, 485. Gruppen, Orig. et Antiq. Hannover. 40), und in einer andern, ebenfalls undatierten, jedoch zwischen den Jahren 1160 und 1170 erlassenen Urkunde (das. 343) entgegen, kann jedoch nicht füglich der in Rede stehende Edeler sein. Edeler's Sohn soll Edeler v. Ottenbüttel, der sich nach dem im Kirchspiele Hohenasper, unweit des holsteinischen Klosters Itzehoe, belegenen gleichnamigen Orte schrieb, gewesen sein. Seiner wird in Urkunden vom Jahre 1236 (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 434.), vom 22. Febr. 1247 (Michelsen, Urk.-Samml. I, 52, 53. Lübecker Urk.-Buch, I, 121, 122), vom 12. Aug. 1248 (das. I, 56) und vom 7. Mai 1258 (das. 69. Lübecker Urk.-Buch, I, 178) gedacht. Die Söhne dieses Edelers waren vermuthlich die drei Brüder Hasso (1275—1281), Hartwig (1267—1286) und Nikolaus (1267—1281). Es mag bemerkt werden, daß ein Hasso, der Sohn Heinrich's Voigts von Ottenbüttel, im Jahre 1149 (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 176), und ein Hartwig v. Ottenbüttel 1216 (Michelsen, I, 192), der 1230 Hartwig Busch, Ritter von Ottenbüttel, genannt wird (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 425), lebten.

Aus Adelheid's zweiter Ehe entsprangen drei Töchter, nämlich:

1. Mathilde, welche durch ihren, dem Namen nach unbekanntem, Mann die Mutter des Propsts Dietrich von Zeven wurde. Dieser Dietrich tritt urkundlich zuerst am 25. Jan. 1221 auf (das. I, 392. Gruber, 219. Vogt, I, 158. Schlichthorst, I, 208), dann 1224 (das. 418), 1226

(Gruber, 220, 223. Lübecker Urk.-Buch, I, 50. Arndt, Liefländische Chronik, I, 198), und zuletzt 1236 (Lappenberg, Urk.-Buch, I, 434. von Westphalen, II, 34, 35). Ein anderer Dietrich war es, der zugleich als Propst von Segeberg vorkommt, im J. 1186 vor dem 28. Novb. Bischof in Lübeck wurde, und am 23. Aug. 1210 starb (vgl. auch Gruber, 218.). Dasselbe gilt von demjenigen, welcher zugleich Abt von Stade genannt wird (vgl. oben unter Mane-gold).

(Fortsetzung folgt.)

Die Handschriftensammlung des germanischen Museums.

Von Dr. Karl Bartsch, Professor, in Rostock.

(Fortsetzung.)

V. Bruchstück aus Philipp's Marienleben.

Zwei Papierblätter in 4. aus dem 15. Jahrh., enthalten V. 2477—2633 von Bruder Philipp's Marienleben (nach Rückert's Ausgabe) in einem verkürzten Texte.*) Anfang:

Wann sy got da hin sant
Do das kind was dry zehen tag alt
Als im sin müter hett gezalt.

Folgendes sind die wichtigern Abweichungen von Rückert's Texte. 2480. sus] vns. 2481. Er haisset johannes crisostimus. 2482—2517 fehlen ganz. 2518. Das sy firin nacht vnd tag feld vnd hayd. 2519. Der nvnstern. 2522. Beniemen. 2523. Weder der sunn noch dü mönin, eine gewifs bemerkenswerthe Lesart, namentlich wegen der mæninne. 2524. 25. fehlen. 2527 ze] gen. 2530. 31. erschrackun: recht marchtun. 2537. inne, wahrscheinlich aus in ir e. 2539. 40. in einer Zeile: das ain kung geboren solt werden. 2547. fraugt er. 2550. Die kung sprachen in der nivnden stund. 2552. 53. fehlen. 2562. 63. in dem Bruchstücke in vier Zeilen:

Von herodes sy do schieden
Und die kung das nit enliessen
Vff die straußs sy rytten
Als näch irem altten sytten.

*) Beiläufig bemerke ich, daß zu den in Gödeke's Mittelalter S. 129 verzeichneten Handschriften eine, wie es scheint, bisher unbekannt zuzufügen ist. Sie befindet sich in der kaiserl. Bibl. zu Paris, suppl. fr. 3732. Pgm. 4. XIV. Jahrh., geschrieben von Peter Schriber. Ein Bruchstück einer andern Handschrift, dem historischen Verein in Gratz gehörig, hat Weinhold in den Mittheilungen dieses Vereins, H. VII, 181 ff. bekannt gemacht.

2573. fehlt. 2577. tättend. 2579. sy veriahen. 2582. 83. fehlen. Die müßige Wiederholung in 2582. 85 ist allerdings auffallend. 2587. sy des g. 2588—91 fehlen. 2592. 93. vertauscht. Das es in. 93. Sin hend hü b es in engegen. 2600. 01 ist der Reim zerstört. 2605. das er got von himel was. 2606—17 fehlen. 2620. 21 fehlen. 2626. 27 in drei Zeilen:

Er sprach ir sind nun das gewert
Das ir nun vff diser fart
An das kind hand begert,

dann: Zü herodes koment nit wann er hä. Der Text ist bairisch und schon deswegen werthlos. Aber das mittel-deutsche Original, das Rückert's Ausgabe gewaltsam zu einem oberdeutschen umarbeiten will, bricht auch durch die Verderbnis dieses jungen Textes noch hindurch.

VI. Aus Vincentius Bellocensis.

Ein Pergamentblatt in Folio vom Ende des dreizehnten Jahrhunderts, zweiseitig geschrieben, (Nr. 7132) enthält Bruchstücke aus dem 31. Buche des Speculum historiale, und zwar den Schlufs des 43., dann das 44., 45., 46., 47. und den Anfang des 48. Capitels. Das Blatt führt die Ueberschrift: Tempora friderici secundi. Liber XXX^{us}. Es ist in drei Stücke zerrissen, die beiden obern hängen zusammen, zwischen dem mittleren und dem unteren, von welchem nur ein kleines Stück übrig ist, fehlt ein Theil des Blattes. Der Anfang lautet:

(In passi)one autem dominus ei aliquando in cruce apparebat. sed raro quod uix sustinere poterat. Iterum de eodem Cap. XLIII. (roth)

Cvm autem apropinquaret aliqua magna sollempnitas qñz octo diebus ante gaudium senciebat. Et ita sm anni tocius cursum uariis modis mutabatur et mirabiliter afficiebatur.

Schlufs, Spalte 4:

. . . ta erat et sudarium lineum quo lacrimas extergebat (bat am Rande) et quedam alia modica. auro et argento mihi cari(ora).

Das Blatt hat früher zum Umschlage oder Einbände gedient, daher ist das Pergament auf der Vorderseite sehr beschmutzt. Die Schrift ist schön, Ueberschriften und Initia len roth, mit ziemlich vielen Abkürzungen.

(Schlufs folgt.)

Bruchstück einer Magdalenenlegende.

Von Professor Dr. Kelle in Prag.

In dem Sammelbände der Prager Universitätsbibliothek X. A. 16, der verschiedene lateinische Stücke (Incipit liber vel opus sermonum qui dicitur thesaurus anime. ao. 1392; Sequitur de virtutibus lacrimarum; tractatus de modo confitendi. ao. 1400 etc.) enthält, befindet sich am Anfange und am Ende ein Pergamentblatt in Folio eingeheset, mit unbekanntem Bruchstücken einer Magdalenenlegende.

Am der linken Seite des Blattes sind zwei Linien; auf der rechten ist eine Linie von dem unteren bis zum oberen Rande des Blattes gezogen. In der Mitte laufen drei Linien neben einander her und bilden für die Schrift zwei Spalten, in deren jeder 40 Zeilen stehen zwischen Querlinien, welche von der einen äußersten Verticallinie bis zur anderen laufen. Der Anfangsbuchstabe einer jeden zweiten Zeile ist groß geschrieben, roth durchstrichen und steht in der durch die senkrechten Linien gebildeten Rubrik, erscheint daher von der anderen Schrift etwas abgerückt.

Die Blätter gehören dem Anfange des 14. Jahrh. an.

Ich theile die erste Spalte des ersten Blattes und den Schluss des zweiten Blattes hier in genauem Abdrucke mit.

Anfang:

- Fol. 1 a. *Von gotes gelouben so genuch*
daz sich di meiste menge truch
Zv got al vnverdrozzen
sus het si entslozzen
 5 *Mit hymelischem tawe*
der herre vnd ouch di vrowe
Waren des vnmazen vro
sie vielen andechticlichen do
Vur Marien magdalenen vuz
 10 *di edel vnd di vil süez*
Gab in gutlich iren segen
und bat got ired heiles pflegen
Do sagten si ir beide
wie lieb vnd wie laide
 15 *In vf der rayze geschach*
Magdalena zv in sprach
Nu danchet dem guten gote
vnd seit stet in seinem gebote
Wand er hat sin trewe
 20 *gemachet an euch newe*
Als ir wol habt bevunden
lat euch zv allen stonden
Mit lieb nach im dursten
allrest wart von dem vürsten

- 25 *Ane zwifelichen mit*
mit vollechomender demüt
In den gelowen getreten
swa daz di leut vor gebeten
Heten an die abgote
 30 *daz wart gar von sinem gebote*
Verbraut vnd zbrochen
got wart do wol gerochen
An den valschen abgoten
den leuten hete nv geboten
 35 *Ir tognde in der newe*
daz si gar getrewe
An gotes gelouben ir zit vertriben
die tempel nindert stende bliben
Wand man si vellete vnd brach
 40 *swa man die abgote sach.*

Schlufs:

- Fol. 2 b. *Ovch liez si wol beschowen*
an einer armen vrowen
Daz maria magdalen helfe phligt
ez giensch ein schef in einer zit
 5 *Mit vngeluche vf dem se*
den leuten geschach do we
Wand daz schef wold vbele
der grozen vnden hvele
Vber den port zv im stigen
 10 *wand im di chrest entsigen*
Vnder dez daz iz geschach
daz volch mit vorchten inder lach
Do ez in giensch an den lip
vn waz bi in ein swartzes wip.

Ueber die Bilderräthsel des 16. und 17. Jahrhunderts.

Räthsel.

Als Bilderräthsel sind im Grunde schon die alten Steinmetzzeichen und Künstlermonogramme, ja gewissermaßen auch die Wappenbilder anzusehen, wenn es wahr ist, daß diese aus der Hausmarke entstanden sind. Unter den Monogrammen wenigstens kommen, wie bekannt, schon früh einige vor, die nicht bloß aus den Anfangsbuchstaben des Namens, sondern aus einem Bilde bestehen, darunter der Name verborgen liegt. Das älteste Bilderräthsel im engeren Sinne, das uns vorgekommen ist, hat auch die Bedeutung eines Monogrammes und könnte in ein Verzeichniß von solchen aufgenommen werden. Es kommt auf einem Holzschnitte v. J. 1598 vor, welcher „der lieben Jugent auch andern Personen so lust vnd Lieb zu lernung der loblichen

Kunst Musica haben zu gutem an Tag geben“ ist. Der Holzschnitt enthält, unter einem fliegenden Bande mit der eben angeführten Inschrift und der Jahreszahl, einen Reichsadler, der als „typus musicae“ auf Brust, Schwingen, Schweif u. s. w. die verschiedenen, in der damaligen Musik geltenden Zeichen, Noten u. s. w. verzeichnet trägt. Zunterst auf dem Blatte steht eine lange Reihe mit Noten, die wir auf beiliegender Tafel unter Nr. 1 in verkleinertem Mafsstabe geben, und darüber auf zwei fliegenden Bändern die Inschrift: „Wilt du wissen wer diß hat ordinirt — Vnd mit der Figur deß Adlers gezirt — So mach dise Noten zu Buechstaben — Darauff kanstu Tauff vnd Zunam haben.“

Durch gütige Mittheilung des k. pr. Bauinspectors Hrn. G. Sommer zu Merseburg geht uns ein anderer musikalischer Rebus vom Anfange des 17. Jahrhunderts zu, den wir unter Nr. 2 im Facsimile geben. Derselbe ist enthalten in einem Quartbände: *Sertum spirituale musicale, Geistliches Musicalisches Kränzlein . . . Das ist: Dreißig lieblicher Cantionen . . . Mit drey Stimmen gesetzt vnd allen Liebhabern in Druck verfertiget, durch Johannem Thüring Trebrensem Musicum . . . zu Willenstedt. Vox secunda. Erfurt, bei Siegmund Hopffen. 1634.*

Hr. Sommer gibt dazu folgende Erklärung:

„Einige der Zeichen lassen ihre Deutung zweifelhaft, wenn auch nicht schwierig ist, ein Wort zu finden, das die mit dem betreffenden Zeichen ausgefüllte Lücke des Textes ergänzen möchte.

Ich vermuthe folgende Auslegung und bitte im Interesse für die Sache diese ergeblich zu berichtigen:

Maxima pars hominis vitae brevis umbra putanda,

Quae veluti medio temporis orbe volat.

Longa cequit (sic! cepit?) mentes cura, omnis amica voluptas

Semibrevis, pereunt summa, cadunt minima

Clavis } amor mollis passim { ab initio }
Primus } repetitio } nempe,

Maxima in est cunctis rebus, et alma quies.

Vivimus, at mortis signum gerit alter, et alter,

Usque conjunctis dum, cum grave corpus habet?

fama latere nequit micat ut sol inclita virtus

Ceu alta hac duplicis tangimus astra poli

Si Deo pia vota placent quietudinè cordis

Grata pii superis, sic cane, rite canes.

Sollten wol noch andere musikalische Rebus existieren, und welche? — Diese dürften wol zu den Seltenheiten gehören, und es erscheint wünschenswerth, mit der Erforschung der Geschichte des Rebus im Allgemeinen, gleichzeitig die musikalischen zu sondern und zu veröffentlichen.

Mein verstorbener Freund, Prof. S. W. Dehn zu Berlin kannte, wie er mir mittheilte, deren nur sehr wenig und ist zum Theil die Veranlassung der Veröffentlichung, um diejenigen, die so glücklich sind, dergleichen mittheilen zu können, hiezu anzuregen.

In dieser Beziehung füge ich aus handschriftlichen Miscellanea varia aus dem XVII. Jahrh., welche in meinem Besitze sind, noch folgenden, wol hierher gehörigen Vers hinzu:

UT. RE. MI. FA. SOL. LA.

Incipiunt bibere, in UT, et bibunt UTILITER.

Pergunt in RE, et bibunt REALITER.

— — — MI, et — MIRABILITER.

— — — FA, et — FAMILIARITER.

— — — SOL, et — SOLEMNITER.

Desinunt in LA, mi, geràs exity soly E.

Welche Auslegung namentlich die letzte Zeile erleiden möchte, dürfte in Frage stehen.“

Soweit Hr. Sommer.

Im 17. Jahrhundert, namentlich der Zeit des 30jährigen Krieges werden die Bilderräthsel ziemlich häufig und vorzugsweise zu Pasquillen verwandt. In den Sammlungen des germanischen Museums befinden sich mehrere. Eins geht z. B. auf die Jesuiten und führt die Ueberschrift:

„Der Geh (Sau, Widder) isch Pf (Affen, Bienenschwarm), Ver (Fuhrwerk) die Leut, und m (8) sie (Arm, Gott) seiner (Kirche) sich erbarm.“ — Darunter 48 mit Bildern untermischte gereimte Zeilen.

Ein anderes geht auf Friedrich V. von der Pfalz und hat die Ueberschrift:

„Gründtliche weis (Säge) ung. Vom Heydel (Berg) er vermelt was Ihm ein Zigeinerin hat Er (Zelt). Von (Fals) Ihm das vnglückh schnell Erwachsen sey mit (zwei gekreuzte Knochen) vnd (Quell). — Darunter stehen 18 mit Bildern durchmischte gereimte Zeilen, die M. S. T. unterzeichnet sind.

Ein drittes fällt um einige Jahre weiter in den Verlauf des Krieges und enthält eine: „Warnung Mercurij der Götter Bottenn an (Kaiser) F (Ente);“ darunter 24 ähnliche Verse. — Die drei Blätter sind in Kupferstich ausgeführt.

Ein ähnliches „Epigramma Musicale“ und „Lvsvs melicometricvs“, wie das in Abbildung gegebene, findet sich auch auf Bl. A 3 der 1½ Bogen starken Schrift: *Fautorum et Amicorum Arbitria Votiva, Nuptiis secundis Dn. Sigismundi Theophili Staden, apud inclutam Rempubicam Noribergensem, Organici et Musici, cum . . . Foemina, Susanna Maria . . . Johannis Seizii . . . Viduâ, ipso festivitatis die . . . felicioris acclamationis ergo publicata:*

Curante Jeremia Dümlero, Typographo Noribergensi, 4. 1651; und auf Bl. E. 3 v. der 5 Bogen starken: Epithalamia, in Nuptias . . . Joannis Georgii Richteri, U. J. D. et Advocati Norici, Sponsi . . . et . . . Virginis . . . Sponsae, Catharinae . . . Christophori Gammersfelderi . . . Filiae . . . Noribergae. Typis Wolfgangi Endteri, 4. 1644.

Das erstere musikalische Spiel enthält sogar die Erklärung zu den Zeichen, die, soweit sie vorkommen, die Auflösung derselben durch Hrn. Sommer rechtfertigt.

Das Hauptportal der Klosterkirche zu Paulinzelle.

Zur Symbolik der mittelalterlichen Kunst.

Von R. v. Rettberg in München.

Eines der interessantesten Kirchenportale, sowohl hinsichtlich der frühen Zeit (um 1105—7), als auch hinsichtlich seines symbolischen Bildwerks, ist das westliche Hauptportal der Benediktinerklosterkirche zu Paulinzelle in Thüringen, unweit Rudolstadt. Dieses vor dem Mittelschiffe weit hervortretende Portal ist rechtwinklig eingestuft und in den Winkeln der Stufen mit vier Paar Säulen ausgestellt. Diese Säulen haben den einfachen attischen Fuß, der aber hier keine eigentliche Knollen zur Vermittlung des unteren Pfühles mit der Plinthe hat, sondern gleichsam in einem enganschließenden Becken steht, das mit vier Zipfeln etwas höher als der übrige Rand über den Pfühl greift und ihn einfaßt; ferner einen in Betracht der Zeit sehr schlanken Schaft und einfache Würfelkapitelle, die an den unteren Ecken über dem Ringe nur wenig abgerundet und an der linken (nördl.) Eingangsseite nur mit flachen einfachen Linienzügen, an der rechten (südlichen) aber mit Fratzenbildern (Drachen, Schlangen, Mannsköpfe, die Zunge ausstreckend u. s. w.) verziert sind, was insofern auffällt als sonst der Regel nach nicht die Süd-, sondern die Nordseite vorzugsweise den Gebilden der Finsternis u. s. w. angewiesen ist, hier aber vielleicht darin seine Erklärung findet, daß Paulina, die Tochter des Ritters Moricho und der Gräfin Ute von Woldenberg, Nichte des Bischofs Wernher von Merseburg und Gemahlin des Ritters Udalrich, nach des Letzteren Tode das Kloster ursprünglich für sich und einige Gefährtinnen als ein Nonnenkloster begründete und daß die Frauen, nachdem sie sich von der Männerwelt zurückgezogen, wol gerade die südliche oder sogenannte Männerseite als ihre Nachtseite betrachten mochten, was auch darin seine Bestätigung finden dürfte, daß auf der Frauenseite zwar ebenfalls ein Drache abgebildet ist, aber nicht an einem Kapitell,

sondern an der Plinthe der ersten Eingangssäule, als Sinnbild des überwundenen Bösen und wol in unmittelbarer Beziehung auf die Paulina selber, weil nur eine Plinthe diese Verzierung hat.

Mühdorfer Stadtrecht.

Von Professor Dr. Gengler in Erlangen.

v. Kleinmayr macht in seinen Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia (1784) §. 301, Note a, S. 414 die Bemerkung: „In dem salzburgischen Archive findet sich das alte Stadtrecht von Mühdorf mit einer Hande des 13. Jahrh. in FoL. auf Pergamen geschrieben mit der Aufschrift: *daz sint die alten gewöhnlichen Recht und Satz der Stat ze Müldorf, als si von den Fürsten her gestift ist mit der ältesten und besten burger Rat.* Diesem ist am Ende beigegeben eine bisher unedierte Chronik der Stadt Mühdorf, worinne von den Schicksalen und Ungemach, welches die Stadt und Gegend um Mühdorf öfters erdulden müssen, vieles vorkömmt. Der alte Verfasser nennet sich Nik. Grill scriba, und hat solche bis 1428 fortgesetzt.“ Eine Copie dieses Rechts- und Zeitbuches des jetzt zum Königreiche Bayern gehörigen Städtchens Mühdorf am Inn besitzt nun die Bibliothek des germanischen Museums unter Nr. 4212 in einer 22 Folioblätter füllenden, neuerlich in Papp gebundenen Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, und da, abgesehen von obiger Notiz, auf deren Anführung sich auch F. Bischoff (Oesterreich. Stadtrechte und Privilegien, 1857, S. 93) beschränkt, bisher Niemand dem Mühdorfer Stadtrecht seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, dessen Inhalt aber in antiquarischer wie juristischer Beziehung keineswegs bedeutungslos ist: so dürfte sich eine eingehendere Betrachtung desselben in diesen Blättern von selbst rechtfertigen. Es soll daher zuvörderst von dem eigentlichen Statutenbuche, und dann von den ihm angefügten Beilagen gehandelt werden.

I. Das Statutenbuch (Bl. 2—14 a), mit dem Rubrum „Das sind die alten gewöndlichen recht vnd säcz der Stat ze Müldorf als sy von den fürsten her gestift ist mit der elliisten vnd peßten burger Rat“ versehen, begreift 91 nicht numerierte Artikel mit nachfolgenden Ueberschriften:

1. Von der auslewt kassten vnd hewsern (wie nämlich „die auslewt, sy seien pfaffen oder layen, die käßten oder hewser in der Stat habend, der Stat warten vnd hellffen sullen mit dienern vnd mit harnasch wider der Stat veind“). — 2. Von den burgern die dem pfleger diene. — 3. Von dem Statschreiber (daß er „sol der Stat dienen mit der

Land u. Leute.
Städtewesen.

feder zeschreiben, dar zue man jm genug pyrmart sol geben“). — 4. Von den peckhenn. — 5. Von den Fleyschhackern. — 6. Von den lewtgebenn. — 7. 8. Von den fragern. — 9. Von dem mas vnd von dem gewäg. — 10. Von den Sallczherren. — 11. Wer die fronboten vnd die wachter seczen sol. — 12. Wie die Schmid vnd die vischer der Stat warten sullen. — 13. Von der purckmawr. — 14. Von der Straß vnd von den wegen. — 15. Von dem zolle. — 16. Von dem gelayt zu der kirchweich. — 17. Von dem marckcht. — 18. Wie ain man kawffen sol an dem eritag (Dienstag). — 19. Wie ein man schayden sol (ein gefächt). — 20. Von dem frid. — 21. Wer frid vberferd. — 22. Von den vnzüchten. — 23. Von dem rechten. — 24. Von dem recht. — 25. Wie man den pagstain tragen sol. — 26. Wer den anderen an sein er spricht (dafs „derselb pöswyt gewis machen sol, das er die frawen oder man, die er angelogen hat, rain mach mit der zung, da er lug mit geredt hat, das er das wider in sich leuge, vor der kirchen oder vor offem rechten“). — 27. Von dem rechten (von Ungebührlichkeiten handelnd, deren sich „ain pueb oder ain anders leichts mensche“ oder „kind die zue jrn jaren nicht chomen sind“ schuldig machen). — 28. Wie man die burger kind ziehen sol. — 29. Von den wyrfflen. — 30. Von der pffaffen capitil (dafs es „frid vnd gelaytt haben sol“). — 31. Von den Turen steten. — 32. Von der wuer (Wasserdamm). — 33. Von der purckmawr. — 34. Von dem purckzawn. — 35. Wie ain burger den anderen behallten sol. — 36. Von den die der Stat nicht guet sind. — 37. Von den die der Stat veind hayment. — 38. Von den wachtern. — 39. Wie ain burger den seinen stifften sol (aigen oder lehen). — 40. Wie ain man pfenten sol. — 41. Wer zue der Stat ferdt in krieg. — 42. Von dem frid. — 43. Von der Stat recht vnd von dem fewr. — 44. Wie ain burger ainen behalten sol der gefangen ist. — 45. Von den gesten die zue der Stat fliehent. — 46. Wo ainer den anderen beclagen sol. — 47. Von den flössen. — 48. Von der nacht ecz vnd von der tag ecz (d. i. Abweidung fremder Grundstücke zur Nacht- oder Tagszeit). — 49. Von dem fuederen bey der nacht. — 50. Wer krawt gras dem anderen nimbt oder annder arbayt. — 51. Von dem burgrecht. — 52. Wie ain burger einem gaßt antwurten sol aus der Stat. — 53. Von den burgern vnd geßten. — 54. Von frayfenlicher pueß (bei der Heimsuchung). — 55. Von dem fronboten vnd von seinem knecht. — 56. Von den vischern. — 57. Von den Juden (dafs sie „sullen in burgerrecht hie siczen, an sein werung, die sol er haben auf seinem pfannt“). — 58. Von dem mist. — 59. Wie der richter einen burger fahen soll. — 60. Von dem Rich-

ter vnd von dem Gericht. — 61. Von dem gelayt geben. — 62. Von den leybloßenn. — 63. Von der burger säczcze. — 64. Von den dewben vnd von der dewf. — 65. Von der hochzeyt. — 66. Wer dem anderen sein eer abnymbt. — 67. Von pogundem blut. — 68. Von den genanten vnd vorsprechen. — 69. Von dem todschlag. — 70. Von dem Richter. — 71. Von der freyung. — 72. Von dem wammays vnd von dem harnasch. — 73. Von den wachtern. — 74. Von den Juden vnd von den leytgeben (dafs beide „das Eysnen gewant nicht ze pfannt nemenn sullen“). — 75. Von dem Stier. — 76 . . . 85 (sind ohne Ueberschriften, handeln aber: von den Lasten der geistlichen Besitzungen; von den Auflegern und Messern, dafs sie insonderheit auch dreimal des Jahrs „den hopffenn vund annder vnkrawt“ von den städtischen Feldern wegräumen sollen; von dem Verfügungsrechte der Ehefrauen; von der Sicherheitsleistung der processierenden Fremden; von der Pfandnahme mit Schergen und Amtleuten; von dem Verbote, einer solchen Pfändung sich zu widersetzen; von der Bestrafung derjenigen Gäste, Knechte und Dirnen, welche um die Stadt auf ungewöhnlichen Wegen gehen; von der Aufsicht auf die Feuerstätten; von der Obliegenheit, bei Aufläufen die Obrigkeit in ihrem Amte zu unterstützen; vom Bürgereide). 86. Von der Anklag. — 87. Von der fraydigen hab. — 88. (ohne Aufschrift, von der Eheband-Abgabe der Fleischhacker, Bäcker und Pfragner an drei Quatembertagen handelnd). — 89. (die Weihnachtsabgabe der Schuster betreffend). — 90. Das ist der Juden ayd. — 91. Von der Zoll wegen.

(Fortsetzung folgt.)

Abenteuerliche Wehr.

Dafs das altrömische Wurfgeschütz auch noch im Mittelalter gebraucht und durch die Donnerbüchsen, Bombarden u. s. w. erst nach und nach verdrängt wurde, so dafs es noch neben diesen ebenso im Gange war, wie Armbrust, Bogen und Pfeil, und Spiels noch neben der Muskete, ist wohl nicht zu bestreiten. *) Freilich stand dem häufigen Vorkommen der alt-

*) Mit großer Anschaulichkeit ist die Anwendung der im Mittelalter gebrauchten Bliden u. s. w. in J. W. Wolfs Werk: Die Burg Tannenberg und ihre Ausgrabungen, geschildert. Wenn in dem oben angezogenen Aufsätze von den Kriegsbüchern des Vegetius die Rede war, so ist dabei natürlich nur an die Bearbeitung des römischen Schriftstellers aus dem Anfange des 16. Jahrhdts. zu denken, deren beigegebene Illustrationen am wenigsten den im Originale beschriebenen gleichen.

Anm. d. Red.

Staats-
anstalten.
Waffenschutz.

römischen Maschinen erstlich die Schwierigkeit und Kostspieligkeit ihrer Anschaffung und zweitens die Schwierigkeit ihrer Anwendung und Handhabung im Wege, und so fand das neue, auf den Gebrauch des Pulvers berechnete Geschütz immer mehr Eingang. Indessen dauerte es doch ziemlich lange, bis dieses durchweg angenommen war, wenn man bedenkt, daß der erste Gebrauch der Artillerie in Metz am 22. Sept. 1324 nachgewiesen ist und am 11. Febr. 1326 die Gemeine in Florenz den Guß metallener Kanonen verfügte. So viel auch im Mittelalter gefochten und gekriegt wurde, so war doch die Wissenschaft des Kriegführens, insbesondere der Gebrauch des Feldzeugs, der Geschütze, bis auf den Anfang des 15. Jahrhunderts eigentlich nur sehr wenig ausgebildet worden, Feldherren (Strategen) gab es zu allen Zeiten, aber es fehlte, aus leicht begreiflichen Gründen, an Taktikern, natürlich nicht an Talenten, aber an der, nur in einem auf ein stehendes Heer sich stützenden Staat möglichen Ausbildung derselben. Bekanntlich ist aber erst seit Karl VII. in Frankreich die erste stehende Kriegsmacht, die *hommes d'armes*, nachzuweisen. Daß man sich daher von Zeit zu Zeit immer wieder an die Kriegskunst der Römer wendete, den Vegetius studierte, und die von ihm aufgezeichneten Lehren und Hilfsmittel praktisch anzuwenden, vielleicht sogar — ob geschickt oder ungeschickt, gilt hier gleich viel — weiter zu entwickeln versuchte und so zu seltsamen Unausführbarkeiten gelangte, scheint nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Ob die im Anzeiger vom Dec. 1857 besprochenen und abgebildeten Maschinen wirklich existierten, und wenn, ob sie Dienste leisteten, das bleibe dahingestellt; daß man aber doch solche oder ähnliche Maschinen hatte, von deren Wirkung man sich, namentlich den Hussiten gegenüber, deren neue Art Krieg zu führen, mehr noch als die Schlachten von Sempach und Näfels, die Ritterwelt ganz aus dem Sattel gehoben hatte, einen großen Erfolg versprach, dafür möchte folgendes Schreiben des Rathes der Stadt Nürnberg an den Markgrafen Friedrich sprechen, das hier aus der Urschrift mitgetheilt wird:

„Durchleuchtiger fürst vnd herre. Vnser willig vnderthenig dienste sein ewrn fürstenlichen gnaden mit fleisse voran bereit. Gnediger herre, vns hat vnser burger Conrat Paumgartner erylennert. wie Im ewr durchleuchtikeit verschriben hat. wie vnser gnediger herre von Tryer. vns verschriben vnd begert sulle haben ein Wagen mit abentewrlicher were, die Meister Hanns felber von vlm zu Nuremberg hab. vnd die wider die ketzer vast nutzlich sein sulle, auff der fürsten kost zuschicken etc. Nu haben wir unserer herren der fürsten

brief die vns darumb geschriben haben in sollichem forme nicht vernomen, besunder so hett der selb Meister Hanns felber desselben mals. darumb auch geschriben, vnserm burger dem Hoppinger, dem er denselben zewg befolhen hat, dauon uns zumal nicht wissentlich was, derselb Hoppinger unterwand sich der sachen, Ob er aber denselben zewg hinein geschickt gehabt hat, da ist vns sidher auch nicht wissenlichen von gewesen, So ist auch derselb Meister Hanns vnser burger noch diener nicht, darumb bitten Wir ewr Hochwirdikeit dienstlich, vns gnediclichen darynne zuuerantworten. Als wir ewr durchleuchtikeit des wol getrawen denn wo wir ewrn fürstenlichen gnaden dienst vnd wolgefallen beweysen möhten, des weren Wir willig vnd teten das gern. Scriptum feria secunda ante Osualdi. Anno etc. XXVII. Von dem Rate zu Nuremberg“

Aufsen: „Dem durchleuchtigsten fürsten vnd herren Herren fridrichen Marggrauen zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Ertzkemerer vnd Burggraf zu Nuremberg. vnserm gnedigen Herrn.“

Oswaldi (5. Aug.) war Dienstag, es ist also das Schreiben vom 4. Aug. 1427. In demselben Jahre hatte der Markgraf bekanntlich Burg, Wald u. s. w. an die Stadt verkauft. Seine besondere Betheiligung am Hussitenkrieg ist aus der allgemeinen deutschen Geschichte bekannt genug. Conrad Paumgartner, von der wohlbekanntenen, aber ausgestorbenen rathsfähigen Familie dieses Namens, starb 1464 hochbetagt. Von den beiden andern Namen, dem Hoppinger und dem Meister Hans Felber von Ulm ist die hier gegebene Kunde alles, was wir von ihnen wissen. Uebrigens sei noch bemerkt, daß abenteuerlich hier nicht seltsam, wunderlich, bedeutet, sondern zum Kriege, zu Gefahren gehörig (*bellicus*). Daß Abenteuer so viel als Wagniß, Gefahr bedeutet, sieht man auch aus folgenden Rathsverlassen von 1476: „Item Peter Volckmeyrn ist vergönnt zehn Schützen zu geprauchten zu beschützung des kirchtags zu Schonberg vf seinen Costen, vnd vf seine Recht vnd Abentewr.“ Und: „Item dem Falben von vlme ist vergönnt zu vfrichtung einer newen Orgeln die er vf sein selbs costen vnd abentewr machen vnd zu S. Lorentzen hie vfrichten wil, Ein vierteil Jars hie zu sein.“ Vielleicht ist der Name Falbe identisch mit dem in obigem Brief vorkommenden Felber, und es war der Orgelbauer vielleicht ein Nachkomme des Kriegsbaumeisters. Kunstfertig waren sie jedenfalls beide, eine Bestätigung des alten Spruchs vom Ulmer Witz, und es ist vielleicht einem neueren Landsmann von ihnen möglich, mehr über diese beiden Ulmer anzugeben. Lochner.

(Mit einer Beilage.)

Chronik des germanischen Museums.

Der in der vorhergehenden Nummer mitgetheilte, in der württembergischen Ständekammer gestellte Commissionsantrag ist mittlerweile von derselben einstimmig zum Beschlusse erhoben worden. Auch die erste Kammer des sächsischen Landtages hat die von Seiten des Museums wegen Staatsunterstützung dorthin gerichtete Petition, nachdem sich mehrere Redner zu Gunsten des „echt nationalen Unternehmens“ ausgesprochen, einstimmig befürwortet und der Regierung zur Berücksichtigung übergeben, obgleich die zweite Kammer aus bloß formellen Gründen dies nicht gewagt hatte. Während sich so von Tag zu Tag zu Gunsten des Museums die Stimmen, welche gleichsam dem Herzen der deutschen Nation entsteigen, mehren und das Unternehmen als ein echt nationales immer entschiedener hervortreten lassen, für dieses auch gerade jetzt von Seite der deutschen Städte und ihrer Magistrate die erfreulichste Theilnahme sich kundgibt, indem den früher durch Unterstützung aus Stadtmitteln beigetretenen 28 Städten seit 3 Wochen wieder sich anschlossen: Düsseldorf durch 10 Rthlr. Jahresbeitrag, Fürth 10 fl., Günzburg a. D. 3 fl., Gunzenhausen 5 fl. (und durch Erwirkung von fünf Privatzeichnungen), Hallein 1 fl. C.-Mze., Kempten 5 fl., Mannheim 15 fl., Marktbreit 2 fl., Norden 5 Rthlr., Rothenburg 5 fl. 30 kr., Schwabach 10 fl. (und durch Erwirkung von 16 Privatbeiträgen, worunter der Gewerbeverein mit 3 fl.), Traunstein 1 fl. 30 kr., Weimar 10 Rthlr., Wetzlar 1 Rthlr., Windsheim 5 fl., Wittenberg 5 Rthlr., Wunsiedel 5 fl. 24 kr.; Chemnitz durch 10 Rthlr. Geschenk, Crailsheim 5 fl. desgl.; Heilbronn und Stettin jede durch 100 fl. Aktie; Charlottenburg, Freiburg (Baden), Hofgeismar und Nordhausen durch Gaben für die Sammlungen, und der Magistrat zu Berlin sogar einen Jahresbeitrag von 200 Thlr. votiert hatte, — während und Angesichts dessen verschmähen es die Stadtverordneten zu Berlin und Gotha nicht, durch leere und auf Unkenntniß der Sache beruhende Vorwürfe über die Verwendung der Beiträge — wogegen bisher bei öffentlicher Rechenschaft Niemand, der berufen war, etwas eingewendet — einen grellen Mißton in den vollen Einklang der harmonischen Zusammenstimmung aller Stände für eine schöne und gute deutsche Sache zu bringen, der hoffentlich — Dank sei der Presse — in der Luft verhallen wird, ohne weiter zu stören. Doch hat dieses Beispiel wieder die dringende Nothwendigkeit herausgestellt, daß eben die Presse noch nicht ermüden dürfe, zur Verbreitung richtiger Ansichten über die Zwecke des Museums beizutragen.

Fortwährend werden von den Agenturen neue Erfolge berichtet, welche vermittelt der erlassenen Aufforderungen herbeigeführt wurden; auch sind neue Agenturen errichtet worden zu Bonn, Cadolzburg, Erfurt, Warburg, dagegen vorläufig aufgelöst die zu Altona und Neuscharfenberg bei

Eisenach. Von Unterstützungen sind besonders zu erwähnen die von Sr. fürstl. Durchl. Landgrafen Ferdinand von Hessen in Homburg gewährte von 50 fl.; die Jahresbeiträge des Grafen Friedrich zu Fugger-Babenhäusern Erl. zu 2 fl. 42 kr. und des Grafen Georg Casimir zu Isenburg und Büdingen Erl. zu 6 fl.; ferner der Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde in Berlin von vorläufig 10 Rthlr.; ein Geschenk des Herrn J. Jacob Huth, Kaufmanns in Leipzig, von 32 fl. Der Kur-Comité zu Aachen ertheilte eine zusagende Antwort, auf das Gesuch um Verbreitung unserer Publikationen.

Von früher schon in Schriftentausch mit dem Museum getretenen Vereinen sind nachzutragen:

Der hessische Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke in Darmstadt und der historisch-antiquarische Verein in Schaffhausen.

Folgende Buchhandlungen sind unter dankbarer Anerkennung als neu beigetreten aufzuführen:

319. Rudolph Münnich in Freiberg (Sachsen), Firma: Craz und Gerlach,
320. S. Höhr in Zürich,
321. Wilhelm Violet in Leipzig,
322. Karl Troschel in Trier,
323. Eduard Tréwendt in Breslau,
324. Heyn'sche Buchhandlung (E. Remer) in Görlitz,
325. Otto Deistung in Jena,
326. J. E. Schmalzer in Bautzen,
327. Ludwig Wilhelm Seidel in Wien,
328. C. C. Meinhold & Söhne, k. Hofbuchdruckerei, in Dresden,
329. Julius Werner in Leipzig,
330. Friedrich Brandstetter in Leipzig,
331. Fr. Schulze's Buchhandlung in Berlin,
332. Karl Theod. Schlüter in Altona,
333. G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden,
334. C. O. Seyde in Aurich,
335. Krüll'sche Universitätsbuchhandlung in Landshut,
336. Chr. E. Kollmann (Geschäftsführer: Edm. Kollmann) in Leipzig,
337. Karl Bellmann's Verlag in Prag,
338. Oswald Bertram in Kassel,
339. Helwing'sche Hofbuchhandlung in Hannover,
340. Wendeborn'sche Buchhandlung (Karl Rudolph) in Altona,
341. Capaun-Karlowa'sche Buchhandlung in Celle,
342. E. L. Kling in Tuttingen,
343. C. F. Schmidt in Straßburg,
344. E. Riecker in Tübingen,
345. Karl André, Buch- und Kunsthandlung, in Prag,
346. Theod. Bertling, Buch- u. Antiquarhandlung, in Danzig,

347. Schwers'sche Buchhandlung in Kiel,
348. Steinhöfel'sche Buchhandlung in Verden,
349. H. A. Schmid's Verlagsconto in Querfurt.

Herr Dr. Rabus aus Wöhrd hat dem Museum unentgeltlich seine Dienste angeboten und ist am 2. August bei der Bibliothek eingetreten.

Am Sonntag, den 18. Juli wurde der Thiergärtnerthorthurm, der erste Sitz der Sammlungen des Museums, nachdem er sein mittelalterliches Gewand im Innern mit dem des Zopfes und Rococos vertauscht hatte, weil nun hier die geschenkten Gegenstände aus späterer Zeit (nach 1650) vorläufig deponiert sind, dem Publikum zu unentgeltlicher Besichtigung geöffnet.

Der Fremdenbesuch des Museums ist stets in bedeutender Zunahme begriffen und wird nicht selten durch ausgezeichnete Persönlichkeiten der Anstalt zur besondern Ehre. So beehrten Ihre königl. Hoheit Großherzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz und deren erlauchte Tochter, die ehemalige Königin Karoline von Dänemark, das germ. Mus. mit ihrem hohen Besuche und schienen sich hievon befriedigt.

Der Archivsekretär am germ. Mus., Dr. H. Burkhardt, wird der Universität in Jena, bei deren dreihundertjähriger Stiftungsfeier eine Beglückwünschungs-Adresse von Seiten des Museums zu überreichen die Ehre haben. Wir glauben, hoffen zu dürfen, daß mehrere Gäste von Jena zu unserer Jahresconferenz, die in Berücksichtigung dessen auf den 19.—20. August anberaumt wurde, kommen werden.

Für nachstehende Geschenke sagen wir unsern besten Dank:

I. Für das Archiv.

Richter, Gasthofbesitzer, zu Nürnberg:

984. Gerichtsbrief des Schulth. L. Schenk zu Reicheneck in Nürnberg über e. Hauskauf des H. Kraft das. 1386. Perg.
985. Gerichtsbrief des Schulth. S. v. Egloffstein in Nürnberg über e. Hauskauf des Fr. Lorenz von da. 1474. Perg.

H. Hölder, Dr. medic., in Stuttgart:

986. Bericht des J. Brotbeckh, Voigts zu Böblingen, an den Herzog Christoph von Württemberg in Betreff eines Wahrsagers zu Holzgeringen. 1552. Pap.
987. Revers des Phil. von und zu Neuhausen für den Herz. Friedrich von Württemberg wegen eines Darlehens von 2000 fl. 1600. Perg.
988. Revers der Universität Tübingen für den Sekr. J. B. Sattler wegen unentgeltlicher Inscription s. Nachkommen. 1601. Perg.
989. Gedrucktes Mandat des Herz. Karl v. Württemberg an die Oberämter seines Landes, Besteuerung betr. 1764. Pap.

Huth, Kaufmann, zu Leipzig:

990. Erlafs des Churf. Friedr. v. Brandenburg auf eine Eingabe der Stadt Alten-Stettin. 1678. Pap.
991. Antwortschreiben des Kommandanten v. Hutten zu Magdeburg an die Regierung von Halberstadt, Werbung betr. 1691. Pap.
992. Befehl des Churfürsten Friedrich III. von Brandenburg an den Kommandanten von Hutten zu Magdeburg üb. d. Abstellung d. Excesse b. Werbungen. 1691. Pap.-Abschr.

993. Präsentation des Diakons Dionysius von S. Urbano zu Neustadt a. d. S. durch den Prior seines Klosters Franciscus von S. Augustino. 1692. Pap.
994. Antwortschreiben d. Halberstädtischen Kriegs- und Domänen-Kammer-Deputation an den Obersten von Below üb. d. Transport verhafteter Soldaten. 1778. Pap.
995. Zeugniß des Rektors der Univ. zu Berlin, Lichtenstein, für den Studiosus Julius Wesche a. d. Fürstenth. Halberstadt. 1826. Pap.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath, zu Stuttgart:

996. Facsimile einer merovingischen Urkunde im Provinzialarchiv zu Gent. 745. Pap.
997. 8 Fascikel mit Abschriften flandrischer u. andr. belgischer Urkunden. Pap.

Dr. Beeg, Rektor, zu Fürth:

998. Zeugniß des Rathes der Stadt Guben für Joh. Samuel Hollmann von da üb. s. ehrliche Geburt. 1745. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. K. Weinhold, Professor, in Gratz:

5497. Ders., die Riesen des germanischen Mythus. 1858. 8.

H. L. Brönnner, Verlagsbuchh., in Frankfurt a. M.:

5498. Bertha, die Spinnerin. Von K. Simrock. 1853. kl. 8.

Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique in Brüssel:

5499. Dies., bulletins, 2. série, tomes I—III. 1857. 8.
5500. Dies., annuaire. 1858. 8.

Bündnerische geschichtsforschende Gesellschaft in Chur:

5501. Dies., Archiv für d. Gesch. der Republik Graubünden. Herausg. v. Conradin v. Mohr. 25., 26. u. 27. H. 1857—1858. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

5502. Dass., bulletin. Nr. 9. 1858. 8.

Ein Unbekannter in Stuttgart:

5503. Die Geschlechtsausschweifungen unter den Völkern, geschichtlich dargestellt. 1826. 8.
5504. Eros oder Wörterbuch über die Physiologie u. über d. Natur- u. Cultur-Gesch. d. Menschen. 2 Bde. 1823. 8.
5505. Die Prostitution in Berlin und ihre Opfer. In histor. etc. Beziehung beleuchtet. 2. Aufl. 1846. 8.

Histor. Verein des Kantons Bern in Bern:

5506. Ders., Neujahrsblatt. 1858. 4.

Dr. Schmitt in Zeilitzheim:

5507. Biblia . . . verteutscht. Durch D. Joh. Dietenberger. 1602—3. 8.
5508. Verfassungsgeschichte von Würzburg. Hdschr. 39 Blttr. 18. Jhdt. 4.

Herrmann, Rentenverwalter, in Trabelsdorf:

5509. Complimentier-Büchlein. 1658. 8.
5510. Carl August von Reisach Graf von Steinberg. Ein Charakter-Gemälde. 1814. 8.
5511. P. H. Eberhard, Betracht. üb. die seltsame Begebenheiten des Mägdgen Amöna Beyjaques zu Feuerbach. 1768. 8.

5512. J. A. Behrend, Briefe an E. G. Baldinger üb. die wahre Beschaffenh. des neu inspirirten Feuerbacher Mädgens. 1768. 8.
5513. Nachr. v. Paul I. Gelangung zur Würde eines Großmeisters d. Ordens St. Johann v. Jerusalem. 1799. 8.
- Hist. Verein für Krain** in Laibach:
5514. Ders., Mittheilungen. März und April 1858. 4.
- Dr. L. Spengler**, Hofrath, in Ems:
5515. Ders., Geschichte d. anatomischen und Entbindungs-Instituts zu Herborn. 1858. 8.
- Gemeinderath der großherzogl. bad. Stadt Freiburg i. Br.:**
5516. Nüwe Statterechten vnd Statuten der löblichen Statt Fryburg im Pryfsgow. 1520. 2.
5517. H. Schreiber, Urkundenbuch d. Stadt Freiburg im Breisgau. 2 Bde. 1828—29. 8.
5518. Dingrodel von Zarten. 1826. 4. 2 Ex.
5519. Kieffer-Ordnung, vnd Tax d. Stadt Fryburg. 1718. 4.
5520. Taxation des Lidlohns hernach bemerkter im Tagwerk arbeitender Handwercks-Leuthen. 1717. 2.
5521. Baadenweyler.-Freyburg. erneuert- und verb. Wehr-Ordnung. 1759. 2.
- P. W. Quack**, Verlagsbuchhdl., in Stuttgart:
5522. Berlenburger Bibel. 1856. 4.
5523. C. E. Renner, die Psalmen, bearbeitet. 1857. 8.
- L. J. Fues**, Verlagsbuchhdl., in Tübingen:
5524. M. Eifert und K. Klüpfel, Gesch. und Beschr. der Stadt und Universit. Tübingen. 2 Bde. 1849. 8.
5525. L. Schmid, Gesch. d. Pfalzgrafen v. Tübingen. 1853. 8.
5526. K. Th. Keim, schwäbische Reformationsgesch. 1855. 8.
5527. L. F. Heyd, Ulrich Herzog zu Württemberg. 3 Bde. 1841—44. 8.
5528. C. C. Gratianus, die Ritterburg Lichtenstein. 1844. 8.
- Th. Stier**, Professor, in Wittenberg:
5529. Dr. Martini Lutheri una M. Phil. Melancthonis duae epistolae ineditae nunc primum juris publici factae a Th. Stier. 1858. 4.
- Wagner'sche Buchhdl.**, in Innsbruck:
5530. Godfredi Viterbensis carmen de gestis Friderici primi imperat. in Italia. Ed. J. Ficker. 1853. 8.
5531. Jos. Thaler, Gesch. Tirols. 1854. 8.
5532. Jos. Fehr, üb. d. Entwickel. und den Einfluß der polit. Theorien. 1855. 8.
- Carl Lindow**, Verlagshdl., in Berlin:
5533. A. F. Wessely, Berlin v. d. ältesten bis auf die neueste Zeit. 1. u. 2. Bd. 1855—56.
- Graf A. Marschall**, k. k. Kämmerer, in Wien:
5534. Hirtenfeld, vor hundert Jahren! Erinnerung an Olmütz und s. ruhmvollen Vertheidiger. 1858. 8.
- Höstermann**, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
5535. (J. de Mauvillon), histoire de la vie et du règne de Frédéric-Guillaume roi de Prusse. 2 Bde. 1741. 8.
5536. Ders., remarques sur les germanismes. 2 Bde. 1753 u. 1759. 8.
5537. (Ders.), histoire de la dernière guerre de Bohême. 3 Bde. 1745—47. 8.
5538. (Ders.), histoire de Gustave-Adolphe. 4 Bde. 1764. 8.
5539. Ueb. d. Werth einiger deutscher Dichter. 2 St. 1771—1772. 8.
5540. Ders., philos. u. polit. Gesch. d. Besitzungen und des Handels d. Europäer in beid. Italien. 1.—7. Th. 1774—1778. 8.
5542. Ders., essai historique sur l'art de guerre pendant la guerre de trente ans. 1787. 8.
5543. Dass., 2. Ausg. 1789. 8.
5566. De Rhyn-Stroom. 1744. 4.
5567. J. van Wyk Roelandszoon, algemeen aardrijkskundig woordenboek. 7 Bde. 1821—26. 8.
5583. Schlickeysen, topogr. Beschr. d. Regierungsbezirks Trier. 1833. 4.
5586. Zeugnifse d. Glaubens d. d. Kurfürsten Joachim II. etc. 1855. 8.
5587. Thomas, Hans Ulrich Schaff-Gotsche. 1842. 8.
5594. Benedicti XIV. declaratio super matrimonii inter protestantes et Catholicos. 1746. 8.
5596. G. Höstermann, de praecip. communionis honorum effectibus in dynastia Gimborn-Neustadt. 1791. 4.
5597. Gewohnheitsrechte in Güterrechten der Ehegatten. etc. Handschrift. 19. Jahrh. 2.
- 5541, 5544—65, 5568—82, 5584—85, 5588—93, 5595, 5598—5600, 71 Bände.
- Frau Eichacker**, geb. Presser, zu St. Johann:
5601. F. Köllner, Gesch. des vormal. Nassau-Sarbrück'schen Landes. 1841. 8.
- Dr. Schmidtborn** zu Saarbrücken:
5602. *της καινης διαθηκης απαντα*. Nouum Testamentum. 1846. 8.
- M. G. W. Brandt**, Director der höhern Töchterschule zu Saarbrücken:
5603. Ders., die höh. Töchterschule zu Saarbrücken. 1857. 8.
5604. Ders., christl. Lebensbilder. 1. u. 2. Cyclus. 1855 u. 1858. 8.
- Ferd. Dietzsch**, Advocatanwalt am k. pr. Landgericht zu Saarbrücken:
5605. Verhandl. u. Beschlüfse d. Gemeinderathe der Städte Saarbrücken u. St. Johann betr. die Umwandlung d. Gymnas. daselbst. 1855. 4.
5606. Die k. Provinzial-Gewerbeshule zu Saarbrücken. 1857. 8.
- J. H. König**, Pfarrer zu Sulzbach bei Saarbrücken:
5607. Verhandl. d. 18. Versamml. der Kreissynode Saarbrücken am 4. Oktober 1854. 8.
- J. G. Schirmer**, Superintendent, in Saarbrücken:
5608. Ders., Pred. z. Gedächtn. des Dr. W. Follenius. 1850. 8.
- J. W. Leschke**, Verwalter der Rettungsanstalt zu Schreiberhau in Schlesien:
- 5609—10. 2 Bde.
5611. Fr. Anders, Valentin Troztendorf, Schlesiens Schulmeister. 1856. 8.
- F. Koch**, Pfarrer, zu Herstein:
- 5612—13. Fr. Back, Gedächtnisrede auf Friedrich d. Frommen v. der Pfalz. 1857. 8. Mit noch einer Schrift.
5614. (F. Köck), Friedrich III., Churfürst u. Pfalzgraf. 1857. 8.

5615. (A. J. Schöler), d. 300jähr. Reformationsjubil. zu Simmern. 1857. 8.
5616. Mit noch 2 Bänden.
- G. Schumacher**, Pfarrer, zu Gersweiler:
5617 u. 5618. 2 Werke.
- J. Petersen**, Oberpfarrer, zu St. Johann-Saarbrücken:
5619—21. Drei Schriften. 4 Bde.
- Höstermann**, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
5622. Le Sage, atlas historique, généalogique etc. O. J. gr. 2. 5623—25. Atlase. 16 Bde.
- Wiegandt & Grieben**, Verlagsbuchhdl., in Berlin:
5626. D. Erdmann, Winfried oder Bonifacius. 1855. 8.
5627. Willibald, Leben d. heil. Bonifacius, übertragen v. H. E. Bonnell. 1856. 8.
- K. J. Schröer**, Professor, in Presburg:
5628. Ders., Nachtrag zu d. deutschen Weihnachtsspielen aus Ungern. 1858. 4.
- Dr. K. Hase**, geh. Kirchenrath und Professor, in Jena:
5629. Ders., das geistliche Schauspiel. 1858. 8.
- Se. Erlaucht Graf Franz Eberhard** zu Erbach-Erbach:
5630—31. Dan. Schneider, hoch-gräfl. Erbachische Stammtafel oder hochgr. E. Historie. 1736. 2. Mit e. weitem Schrift.
- Wilh. Braunmüller**, k. k. Hofbuchhdl., in Wien:
5632. Joh. Kutschker, d. Eherecht der kathol. Kirche. 5 Bde. 1856—58. 8.
5633. H. F. Brachelli, deutsche Staatenkunde. 2 Bde. 1857. 8.
5634. R. Zimmermann, Gesch. d. Aesthetik. 1. Thl. 1858. 8.
5635. G. Phillips, vermischte Schriften. 2 Bde. 1856. 8.
5636. Leonh. Pappus, epitome rer. germanicarum, herausg. v. L. Arndts. 2 Thle. 1856—58. 8.
5637. F. Bischöff, österr. Stadtrechte u. Privilegien. 1857. 8.
5638. F. H. M. Zippe, Gesch. der Metalle. 1857. 8.
5639. J. Müller, d. Apothekerwesen in s. gesetzl. Bestimmungen. 2. Aufl. v. M. Macher. 1858. 8.
5640. R. Kink, die Rechtslehre an der Wiener Universität. 1853. 8.
5641. F. Wolf, über wissenschaftl. Akademien. 1856. 8.
5642. J. H. v. Kremer, d. longobardisch-österr. Lehenrecht. 2. Thle. 1838. 8.
5643. Echte Lieder von Gudrun, nach Müllenhoff's Kritik v. K. A. Hahn. 1853. 8.
5644. Auszwal ausz Gottfrids von Sraszburg Tristan, herausg. von K. A. Hahn. 1855. 8.
- k. k. Centralcommission z. Erforsch. u. Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
5645. Dies., Mittheilungen. Redakt. K. Weifs. III. Jahrg. Juni. 1858. 4.
- C. C. Meinhold & Söhne**, Hofbuchdruckerei, in Dresden:
5646. G. Köhler, das Kloster d. hl. Petrus auf d. Lauterberge bei Halle. 1857. 4.
5647. F. Bülow, d. deutsche Gesch. in Bildern. 1. Bd. 1. Hälfte, u. 3. Bd. Lief. 1—10. O. J. qu. 4.
- G. H. Wigand**, Verlagshdl., in Göttingen:
5648. C. W. M. Grein, Bibliothek der angelsächs. Poesie. 2. Bd. Text II. 1858. 8.
- C. Bertelsmann**, Buchhdl., in Gütersloh:
5649. Caedmon's des Angelsachsen biblische Dichtungen. Hrsg. v. K. W. Bouterwek. 1854. 8.
5650. Der vaterländische Hausfreund. Hrsg. v. F. E. Keller. 1. u. 2. Bd. 1857. 8.
- J. B. Metzler'sche** Buchhdl. in Stuttgart:
5651. Germania. Hrsg. v. Frz. Pfeiffer. III. Jahrg. 2. Hft. 1858. 8.
- Friedr. Regensberg**, Buchhdl., in Münster:
5652. L. Perger, Otto von Ritberg, Bischof v. Münster. 1858. 8.
- Herm. Böhlau**, Verlagshdl., in Weimar:
5653. A. Beck, Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen. 2 Theile. 1858. 8.
- Hahn'sche** Hofbuchhdl. in Hannover:
5654. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtkunde. Hrsg. v. G. H. Pertz, 11. Bd. 5. u. 6. Hft. 1858. 8.
- C. Th. Schlüter**, Verlagshdl., in Altona:
5655. A. U. Hansen, Chronik von Wandsbeck. 1834. 8.
5656 u. 57. 2 weitere Werke.
- Brodthmann'sche** Buch- und Kunsthdl. in Schaffhausen:
5658. Die Schweiz. Monatschrift von L. Eckardt & P. Volmar. Nr. 6 u. 7. 1858. 4.
- Ad. Büchting**, Verl. u. Antiqu.-Hdl., in Nordhausen:
5659. C. Vocke, Sondershausen u. s. Umgebungen. 1858. kl. 8.
- Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck**, Professor u. Conservator, in München:
5660. Joh. Agricola, Sybenhundert vnd Fünffzig Teütscher Sprichwörter. 1534. 8.
- F. Wiggert**, Professor u. Gymnasialdirector, in Magdeburg:
5661. Ders., über Martin Luthers Schülerleben in Magdeburg. 1851. 4.
5662. W. F. Pax, Rede, gehalten auf d. Domgymnasium, zur Vorfeier der tausendjähr. Selbständigkeit Deutschlands. 1845. 4.
- Capaun-Karlowa'sche** Buchhdl. in Celle:
5663. W. v. Hodenberg, Verdener Geschichtsquellen. 1. Heft. 1856. 8.
5664. Ders., Bremer Geschichtsquellen. 1. u. 2. Beitr. 1856. 8.
5665. Ders., die Diöcese Bremen. 1858. 4.
- Ignaz Seelos**, Maler, in Bozen:
5666. B. v. Giovanelli, über die in d. k. k. Biblioth. zu Innsbruck befindl. Ara Dianae. 1824. 8.
5667. Idea della storia, et delle censuetudini antiche della valle Lagarina. O. J. 4.
5668. Interess. Beitr. z. e. Gesch. der Ereignisse in Tirol v. 10. April 1809 bis d. 20. Febr. 1810. 1810. 8.
5669. C. v. Eiberg, Tyrols Vertheid. geg. d. Franzos. in den J. 1796 u. 97. 1798. 8.
5670. Tirol unt. d. baier. Regierung. 1. Bds. 2. Abth. 1816. 8.
5671. 2 Aufrufe an die Tiroler. O. J. 8.
- Commission z. Herausgabe bayer. u. deutsch. Quellschriften** in München:
5672. Dies., Quellen und Erörterungen z. bayer. u. deutsch. Gesch. 7. Bd. 1858. 8.

- K. Akademie d. Wissenschaften** in Erfurt:
5673. P. Cassel, über thüringische Ortsnamen. (1. Thl.) 1856. 8.
- G. D. Teutsch**, Director d. Gymnasiums zu Schäßburg:
5674. Lehenrecht d. evangel. Kirche a. B. in Siebenbürgen, 1858. 8.
- A. Vömel**, Buch- und Kunsthdl., in Frankfurt a. M.:
5675. Ph. Heber, d. vorkarolingischen christl. Glaubenshelden am Rhein. 1858. 8.
- C. F. Schmidt**, Buchhdl., in Straßburg:
5676. Ch. Schmidt, la vie et les travaux de Jean Sturm. 1855. 8.
- K. Lorsch**, Kaufmann, in Nürnberg:
5677. (J. C. Feuerlein), catalogus dissertat. et tractat. reformationem Noricam illustrantium. 1755. 8.
- Dr. K. A. Barack**, Bibliothek-Secretair am germ. Mus.:
5678. H. L. Schmitt, de Friderico Taubmanno adolescente. 1858. 4.
- P. Dambacher**, Bibliotheksgeh. am german. Museum:
5679. H. Curas, Einleit. z. Universal-Historie. 1727. 8.
- Ignaz Petters**, Gymnasiallehrer, in Leitmeritz:
5680. Ders., Beitrag z. Dialekt-Forschung in Nord-Böhmen. 1858. 4.
- K. André**, Buch- und Kunsthdl., in Prag:
5681. V. Merklas, Gemälde von Prag u. dess. Umgeb. 1858. 8.
5682. A. Ambros, der Dom zu Prag. 1858. 8.
5683. Ders., der Führer durch den Dom zu Prag. 1858. 8.
5684. Prag-Dresdener-Panorama. 1858. qu. 8.
5685. Prag im 19. Jahrh. O. J. qu. 4.
- Heinr. Keller**, Buchhdl., in Frankfurt a. M.:
5686. B. J. Römer-Büchner, die Wahl- u. Krönungskirche d. deutschen Kaiser. 2 Abth. 1857 u. 58. 8.
- Kais. Akademie d. Wissenschaften** in Wien:
5687. Dies., Sitzungsber. XXIII.—XXV. Bd. 1857—58. 8.
5688. Dies., Fontes rer. Austriac. 2. Abth., XIV. Bd., 3. Thl. u. XV. Bd., 1. Thl. 1857. 8.
5689. Dies., Archiv. 18. Bd. II. 1857. 8.
5690. Dies., Notizenblatt. 7. Jahrg. 1857. 8.
5691. Dies., monumenta Habsburg. 3. Bd. 1858. 8.
5692. Dies., Denkschriften. 8. Bd. 1857. gr. 4.
- Gesamtverein d. d. Geschichts- u. Alterthumsvereine** in Hannover:
5693. Ders., Correspondenz-Blatt. Nr. 10. 1858. 4.
- L'institut historique** in Paris:
5694. Dass., l'Investigateur. 282. u. 283. livrais. 1858. 8.
- Magistrat** der Stadt Sonneberg:
5695. A. Schleicher, Volksthümliches aus Sonneberg. 1858. 8.
- L. Bechstein**, Hofrath, Bibliothekar und Archivar, in Meiningen:
5696. Casp. Adler, von Almosen geben, Ein Sermon. 1533. 4.
5697. Ders., der Vier vnd Dreißigst Psalm, ausgelegt. 1533. 4.
5698. Ders. (Aquila), ein sehr hoch nötige Ermanung, an das kleine blöde verzagte Christlich heufflein. 1548. 4.
5699. Bruchstück einer Pgm.-Hs. des h. Georg v. Reinbot von Durne. 14. Jhd. kl. 4.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.*)

- J. Werneck**, Oekonom, in Frankfurt a. M.:
2418. Bracteate von K. Heinrich VI.
- K. F. Walpuski**, Kaufmann, in Nürnberg:
2419. Abteiesiegel von St. Georgsberg v. 1491.
- Ign. Seelos**, Maler, in Bozen:
2420. Karte von Tirol v. 1797.
2421. 3 Holzschnitte v. 16. Jhd.
2422. 16 österr., ital. u. engl. Kupfermünzen v. 18. u. 19. Jhd.
2423. Eine österr. Silbermünze v. 1795, eine lothringer v. 1756 und eine schweizer. v. 1850.
- Dr. G. Schmitt** in Zeilitzheim:
2424. Originalsiegel des G. Reutter v. 15. Jhd.
- Auernhammer**, Studienlehrer, in Neustadt a. d. A.:
2425. Bayr. Silbermünze v. 1525.
2426. Brandenburger Silbermünze v. 1559.
2427. Ein Albus v. 17. Jhd.
2428. Silbermünze v. K. Leopold I. u. Kupferjeton v. 1601.
2429. Kleine Denkmünze auf Franz Ludwig, Bisch. v. Bamberg.
- Dr. H. Hölder** in Stuttgart:
2430. 28 Gypsabgüsse von Medaillen.
2431. 3 neuere Broncemedaillen und 1 Bleimedaillen.
2432. 5 neuere Kupfermünzen.
- Freih. v. Haller**, kgl. bayr. Oberst, in Nürnberg:
2433. Pokal mit eingravierten Verzierungen v. 1619.
- Meyer**, Bäckermeister, in Nürnberg:
2433 a. Würzburger Kreuzer.
- v. Grundherr**, Rittmeister, in Nürnberg:
2433 b. Bronzemünze des Königs Kotys.
- Oswald**, Rechtsanwalt, in Nordhausen:
2433 c. Siegel der Stadt Eisenach v. 12. Jhd. Gypsabg.
2433 d. Lackabdrücke von 2 Siegelstücken des 15. Jhdts.
- Höstermann**, Landgerichtsrath, in Saarbrücken:
2434. 32 Landkarten v. 18. u. 19. Jhd.
2435. 9 Schlachtpläne v. 16.—19. Jhd.
2436. 47 Zeichnungen mit Entwürfen für Festungsbau, Geschützwesen u. dergl. mit dazu gehörenden Abhandlungen.
- St. Motz**, Kanzleigehülfe am germ. Museum:
2437. Feuertgewehr mit eingel. Metallverzierungen. 18. Jhd.
- Eugen Wagler** in Nürnberg:
2437 a. Verschiedene Reste von Eisengeräthen.
- Jacob Huth**, Kaufmann, in Leipzig:
2438. 580 mittelalterliche und neuere Siegel in Gypsabguss und Lackabdruck.
- W. Tümmel**, Buchdruckereibesitzer, in Nürnberg:
2439. 2 größere und 6 kleinere Bronceringe und eine Messerklinge von Eisen, gefunden in einem Grabe bei Ruissenbach, Landgericht Ebermannstadt.
2440. Mittelalterlicher Schlüssel von Eisen.

*) In dem Geschenkeverzeichnisse in Nr. 6 ist der Name des Gebers von Nr. 2368 in „**Dr. med. Mühlenbein** zu Braunschweig“ zu berichtigen.

Handschuh, Gehülfe in der Kunstsammlung des german. Museums:

2440 a. Landwitte von H. Gustav Adolf von Meklenburg.

Wiggert, Direktor des Gymnasiums zu Magdeburg:

2441. 19 Magdeburger Bracteaten von 11.—13. Jhd.

2442. 2 Württemberger, 1 Nürnberger, 1 Mainzer Silbermünze v. 15.—17. Jhd.

Cantler, Bezirksgerichtsassessor, in Nürnberg:

2443. Abbildungen der im Gange des 2. Stocks des Rathhauses zu Nürnberg angebrachten Patrizierwappen. 3 Bltr.

Priem, Literat, in Nürnberg:

2443 a. Bayr. Kreuzer v. 1622.

Cohn, Banquier, in Nürnberg:

2444. Silberne Allegoriemedaille v. 16. Jhd.

2445. Oesterr. Klippe v. 1602.

Ungenannter in Nürnberg:

2446. Ansicht von Heidelberg, Kupfst. v. M. Merian.

Udo Graf v. Uexküll in Ravensburg:

2447. 2 Bruchstücke einer geschnitzten Wandvertäfelung vom 16. Jhd.

Fr. Bauer, Buchbinder am german. Museum:

2447 a. Silbermünze v. K. Leopold I.

Chr. Braunstein, Bibliotheksgehülfe am germ. Museum:

2447 b. Hamburger Silbermünze v. 1553.

Ungenannter in Nürnberg:

2448. 2 große Ansichten von Prag, Kpfrstche.

2449. 4 Blätter mit gemalten Wappen vom 16. Jhd.

Buch- u. Kunsthandlung von K. André in Prag:

2450. Panorama der Adersbacher Felsen, Farbendruck von A. Hartinger.

2451. 2 Panoramen von Prag, Kpfrst. v. Rybicka.

M. Stör in Nürnberg:

2452. 2 gestickte Hauben vom 18. Jhd.

2453. Kanne von blauem Glase.

2454. Wildermannsgroschen v. 1677.

J. Engert, Gypsgießer, am german. Museum:

2454 a. Portrait des Konrad Grofs, Kpfrstch.

Eisenbart, Antiquar, in Würzburg:

2455. Verziertes Kästchen vom 18. Jhd.

Buch- u. Kunsthandlung von Mey & Widmayer in München:

2456. Ansicht von München, Kpfrst. nach Canaletto, 1761. N. Abdruck.

2457. Ansicht zweier Grabmäler im Dom zu Regensburg, Str. von H. Kohler.

Chronik der historischen Vereine.

Société pour la Publication de Mémoires relatifs à l'Histoire de la Belgique. In Belgien, wo mit besonderem Eifer und Unterstützung der königl. Regierung für die Herausgabe bisher unzugänglicher Geschichtsquellen gesorgt wird, hat sich seit 1857 in Brüssel ein neuer Verein von Geschichtsfreunden zur Veröffentlichung einer „Collection de Mémoires sur l'Histoire de Belgique depuis le seizième siècle jusqu'à nos jours“ gebildet. Der frühere Zusammenhang der belgischen Gebiete mit dem deutschen Reiche gibt einem solchen Unternehmen auch für uns eine große Wichtigkeit, wie auch die ersten bereits begonnenen Schriften des Vereins beweisen, die sämtlich der Zeit Karl's V. und Philipp's II. entnommen sind. Nach dem Prospekte sind die Mitglieder, die sich immer auf Perioden von 4 Jahren und zu einem jährlichen Beiträge von 30 Frs. verbinden, in der Absicht zusammengetreten, französische Originalmemoiren u. a. kleinere Schriften zur Geschichte Belgiens, dann französische Uebersetzungen der in flämändischer und anderen Sprachen geschriebenen Werke mit oder ohne Urtext u. a. m. herauszugeben. An der Spitze steht ein Comité von 15 Mitgliedern, die sowohl durch Stellung wie durch schriftliche Leistungen für den Erfolg des Ganzen Bürgschaft geben. Der Prospektus führt als schon unter der Presse befindliche Werke auf:

1. Les Mémoires non encore veues du Sieur Fery de Guyon Escuyer, Bailli général d'Anchin, herausgeg. von Herrn A. de Robaulx de Soumoy. (Dieses Werk ist bereits erschienen und wird im Anzeiger noch besonders besprochen werden).

2. Mémoire anonyme (attribué au président Viglius): la source et le commencement des troubles suscitez ez Pays-Bas, sous le gouvernement de la duchesse de Parme par ceux qui avaient pris le nom de geux (1564 à 1573), herausgeg. von Herrn Wauters. —

3. Recueil par forme de Mémoire des actes et choses plus notables qui sont advenues es Pays-Bas et spécialement en la ville de Tournay, depuis l'an 1565 mises et redigées par escript., par Pasquier Delebarre, herausgeg. vom Archivar Pinchart.

4. Mémoires de Jacques de Wesenbeke conseiller et pensionnaire de la ville d'Anvers, herausgeg. von H. Rahlenbeck, mit geschichtlicher Einleitung und Anmerkungen.

5. Jean de Pottor, relation de ce qui s'est passé dans les Pays-Bas et principalement dans la ville de Bruxelles depuis 1549 jusqu'en 1582, aus dem Flaml. übersetzt und herausgeg. von Wauters.

6 a. Briefve Mémoire de la forme et des ressorts du gouvernement politique des Pays-Bas sous l'obéissance de sa Majesté par le Président Hovynes. — b. Considérations sur le gouvernement de Pays-Bas, achevé le 15 Avril 1646, par Lievin-Etienne Van der Noot. — c. Mémoires sur le gouvernement de Pays-Bas autrichiens, par le comte de Wynants, herausgeg. von F. Tielemans.

7. De la guerre civile aux Pays-Bas jusqu'à l'arrestation du Comte de Montigny, par Pontus Payen, herausg. von A. Henne.

8. Recueils d'Aréophile contenant par quels moyens les gens de guerres espagnols amenez ez Pays-Bas par le Duc d'Alve, s'étant mutinés en iceux diverses fois, entrèrent en Anvers le 24 Avril 1574 où ils commirent d'innombrables désordres (Apologie de Champigny, frère du Cardinal de Granvelle), herausg. von A. de Robaulx de Soumoy.

L. A. Warnkönig.

Die Zeitschrift des historischen Vereins für Nieder-Sachsen, Jahrg. 1856, zweites Doppelheft (Hannover, 1858) enthält für die Geschichte des Landes: Die Freien im hannoverschen Amte Iten, nach den Quellen vom Amtmann Heise zu Hameln. Das Dorf Idensee und dessen Pfarrkirche, vom Amtsrichter Fiedeler. — Außerdem als einen Beitrag für die neuere Geschichte: Aktenmäßige Darstellung meines Verfahrens in der Zeit, wie unser Land mit der nachher wirklich erfolgten französischen Invasion bedrohet wurde; von Ernst Lud. Jul. von Lenthé.

Die Zeitschrift des Vereines für Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde, 1858, Heft II (Lübeck, (1858) enthält für die äußere und innere Geschichte der Stadt: Streitigkeiten und Verhandlungen Lübeck's mit König Johann (Hans) von Dänemark, von G. Waitz. — Aus den Aufzeichnungen des lübeckischen-Bürgermeisters Henrich Brokes (Fortsetzung), von Dr. Pauli. — Beitrag zur Geschichte des lübeckischen Vogts, von dems. — Alt-Lübeck, von Pastor K. Klug. — Zur Geschichte der Kirche etc.: Chronologisches Verzeichniß der Aebte des lübeckischen Benediktinerstiftes Cismar, von E. F. Mooyer. — Zur Rechtsgeschichte: Ueber die ursprüngliche Bedeutung der ehemaligen Wette, von Dr. Pauli. — Zur Geschichte der Literatur: Niedersächsische Lieder von Prof. W. Mantels.

Die Zeitschrift des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde, VII, 3 u. 4. (Kassel, 1858) für die Landesgeschichte: Die Stadt Waldkappel, von Dr. G. Landau. — Die hessische Congeries, neu herausg. von Oberpostmeister Nebelthau. — Zur Sagenkunde etc.: Brunnen und Seen und Brunnenkultus in Hessen, von Karl Lyncker. — Als 7. Suppl. der Zeitschrift: Histor.-topogr. Beschreibungen der wüsten Ortschaften im Kurf. Hessen und in den großh.-hess. Antheilen am Hessengau, Oberlahngau und am Ittergau von Dr. G. Landau.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M., 1858, (die erste Veröffentlichung dieses in Frank-

furt neu begründeten Vereines), enthalten: die Chronik dieses Vereines, seine Statuten, Mitgliederverzeichniß, Bericht über die Gesellschaftsangelegenheiten. Beilagen: Miscellen; zwei kleine Beiträge zur Geschichte der Judenverfolgung von 1614 in Frankfurt a. M., zur Frankf. Münzgeschichte etc. Außerdem des Canonikus Baldemar von Peterweil Beschreibung der k. k. Stadt Frankfurt a. M. aus dem 14. Jahrh., herausg. von Dr. Euler. (Ein äußerst werthvoller, durch die Anmerkungen des Herausgebers trefflich erläuterter Beitrag zur älteren Topographie und Geschichte dieser Stadt.)

Die Periodischen Blätter etc. 1857, Nr. 1—5, enthalten Berichte über die Thätigkeit, die Sitzungen u. a. gesellschaftliche Angelegenheiten der Vereine für beide Hessen, Frankfurt und Wiesbaden. —

Die Annalen des historischen Vereines für den Niederrhein, insbesondere für die Erzdiözese Köln, 1858, Heft V., enthalten für die Geschichte des Landes und der Stadt Köln: Die Chronik der Stadt Erkelenz, mitgetheilt von Dr. Eckertz. Das Willenamt zu Goch, von Dr. Bergrath. Die Pest in Köln, 1665—66, von Dr. v. Mering. Dann, außer einem Beitrag für die Geschichte neuerer Zeiten: die Schlacht bei Crefeld 23. Juni 1758 von E. v. Schaumburg, noch verschiedene Weisthümer, Urkunden, Korrespondenzen, Recensionen.

Der Bericht desselben Vereines etc. über das Jahr 1857 enthält Gesellschaftsangelegenheiten.

Die Mittheilungen aus dem Gebiete der kirchlichen Archäologie und Geschichte der Diözese Trier von dem historisch-archäologischen Verein enthalten in ihrem ersten Hefte (1856) für die Geschichte der Kirche etc.: Beiträge zur Geschichte der alten Liturgie der Trierischen Kirche. — Allgemeine Geschichte der Trierischen Liturgie. — Die allgemeinen Gebräuche bei der h. Messe in der Trierischen Kirche. — Allgemeine Bemerkungen über die Entstehung des Trierischen Ordo Missae. — Die Titel der ältesten Kirchen zu Trier, verglichen mit denen der ältesten in Rom. — Nachtrag zur Geschichte der Kirche des h. Paulinus; von Schmitt. — Zur Geschichte der Baukunst, zur Alterthumskunde, zur Geschichte der Literatur: Die Stiftskirche zu Pfalz in ihrer ursprünglichen Form. — Aus dem Trierischen Dom. — Das Siegel des Pauliner Propstes Adalbero. — Die sogen. römischen Bäder zu Trier als Vorbild der Chor- und Kreuzconchenanlage in der Kirche St. Marien zu Köln. — Literär-historische Entdeckungen. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

(55) Petrus Paulus Vergerius, päpstlicher Nuntius, katholischer Bischof und Vorkämpfer des Evangeliums. Eine reformationsgeschichtliche Monographie von Christian Heinrich Sixt, evangelischem Pfarrer, der Zeit

der Verfassung dieses Reiches etc. — auf dem hochh. Reichstag zu Regensburg. — und während einer Reise nach Italien in Deutschland, Böhmen und Ungarn. Nach dem Manuskript der kaiserl. Bibliothek zu Coblenz herausg. von G. Krause. Leipzig. Dyck'sche Buchhandlung. 1858. 8. XVI und 320 S.

Der Verfassers Sohn Christian L. Sixt's Gedächtnisrede in Nürnberg. Mit Verger's Brustbild und XLIV Originalbriefen aus dem geheimen Archive zu Königberg in Preußen. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn). 1855. 8. 601 Stn.

Zu den Männern des 16. Jahrhunderts, deren inneres und äußeres Leben, ergriffen von den bewegenden Ideen jener Zeit, das Bild des stürmenden Meeres darbietet, gehört auch Verger,

ein Mann, der, bedeutsam in der Kirchengeschichte, heutzutage wieder weniger beachtet zu werden anfing. Als um so erfreulicher begrüßten wir die obengenannte gründliche, von kundiger und geübter Hand zusammengefügte Arbeit, die neues Licht über jenes Mannes inneres und äußeres Leben, wie auf die ganze damalige Zeit ausgießt. Wir lernen zuerst seine Thätigkeit in der römisch-katholischen Kirche kennen, weiterhin seinen Glaubenskampf und Bruch mit dem Papstthum, darnach sein Eingreifen in die Reformation. Die hierauf folgende Belehrung über seine Streit- und Lehrschriften und über seine Correspondenz, welche bisher zum Theil noch gar nicht benützt war, dürfte von besonderem Interesse sein.

56) Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache, Literatur und Kunst. Herausgegeben von Hoffmann v. Fallersleben u. Oskar Schade. Bd. IV, V u. VI. Hannover, Karl Rümpler, 1856, 57. 8. 478, 480, 476 Stn.

Dieses Jahrbuches Bedeutung für deutsche Sprache und Literatur hat sich schon zu klar in der öffentlichen Meinung herausgestellt, als dafs es hier noch weiterer Auslassung darüber bedürfte. Auch diese Bände enthalten für die Geschichte der ältern deutschen Sprache und Literatur wie der Sitten manche vortreffliche Beiträge, unter denen wir aus Bd. IV. hervorheben: das deutsche Hildebrandlied oder die iranische Sohrab-sage, von Karl Anthes in Heft I, mit Bemerkungen dazu von Reinhold Köhler in Heft II; Liber Vagatorum; Schauspiele der Gottsched'schen Sammlung von 1520 — 1620; von Dr. Oskar Schade die fleißige Arbeit „vom deutschen Handwerksleben in Brauch, Spruch und Lied“, Jörg Graff und Hans Witzstat, zwei Liederdichter aus der ersten Hälfte des 16. Jhdts.; von K. J. Schröer: ein Paradeisspiel aus Oberufer in Ungarn. Aus Band V, H. I: ein schönes Spiel von Wilhelm Tellen; das Wörterbuch des Erasmus Alberus, 1540. H. II. von Dr. Oskar Schade: das Puppenspiel Dr. Faust; Bruder Rausch; von Reinhold Köhler: zwei und vierzig alte Räthsel und Fragen. Bd. VI. H. I: Spruchgedichte, mitgetheilt von Karl Gödeke; in dulcibus nun singet und seid froh, (zur Gesch. der lat.-deutschen Mischpoesie). Heft II. von Oskar Schade: über Jünglingsweihen; Peter Lewe, der andre Kalenberger.

57) Tagebuch Christians des Jüngeren, Fürst zu Anhalt: niedergeschrieben in seiner Haft zu Wien, — im Geleite Kaiser Ferdinands des Zweiten zur Vermählungsfeier nach Inspruck, — auf dem Reichstage zu Regensburg, — und während seiner Reisen und Rasten in Deutschland, Dänemark und Italien. Nach dem Manuscripte der herzogl. Bibliothek zu Cöthen herausgegeben von G. Krause. Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung. 1858. 8. XVI und 320 Stn.

Der Verfasser dieses Tagebuches ist Christian der Jüngere, der älteste Sohn Christians I., Stifter der Anhalt-Bernburgischen Regentenlinie. Seinen Vater ernannten die Böhmen im Beginn der zwischen ihnen und dem K. Ferdinand II. ausbrechenden Feindseligkeiten zum Oberfeldherrn, und als solcher führte er für den neuen König Friedrich von der Pfalz das Heer in die Schlacht am weißen Berge. Bekanntlich fiel diese durch die Uneinigkeit der Anführer und die Unzuverlässigkeit der Truppen für die Böhmen unglücklich aus. Unter den Ge-

fungenen war auch Christian der Jüngere, der, erst zwanzig Jahre alt, als Oberst an der Spitze eines Fuß- und Reiter-Regiments mit großer Tapferkeit gefochten hatte. Er kam nach Wien, machte im Geleite des Kaisers mehrere Reisen, erhielt wiederholt Urlaub, durchstreifte Deutschland nach verschiedenen Seiten hin, erhielt endlich seine Entlassung in die Freiheit und machte eine große Reise nach Dänemark wie nach Italien. Das Tagebuch, welches er hierüber führte, beginnt mit dem 25. Nov. 1621 und umfaßt noch den 6. Sept. 1624. Ueberall spricht sich in demselben ein lebhafter Geist und gebildeter Verstand aus; indem der Prinz mit geübtem Auge beobachtet und das Wesentliche des Erfahrenen niederschreibt, und zwar regelmäßig ohne Unterbrechung, überliefert das Werk nach der richtigen Bemerkung des Herausgebers einen authentischen Beitrag zur Tageschronik und veranschaulicht die damalige Geschmackes- und Geistesrichtung. Insbesondere spiegelt es beachtenswerthe Züge zum Lebensbilde K. Ferdinands II. zurück, es charakterisirt beiläufig die höchstgestellten Männer seiner Umgebung und gibt eine treue Abschattung vom Walten und Wagen auf den Gebieten der Politik und des Kriegs. Auf der andern Seite vergegenwärtigt es die Culturzustände der besuchten Länder und hebt ihre Eigenthümlichkeiten in vielfacher Richtung hervor. Schließlich ist es im Ganzen ein trefflicher Beitrag zur Geschichte des Verfassers selbst, wie der anhaltischen Fürstenfamilie überhaupt.

58) Portrait-Catalog. Verzeichniß aller Portraits welche in Deutschland bis Ende des Jahres 1857 erschienen und noch vom Verleger zu beziehen sind. Mit Einschlufs einer großen Anzahl ausländischer Portraits und mit Angabe der Verleger und Ladenpreise. Bearbeitet von Johann Heitzmann. München, Merz u. Widmayer. 1858. gr. 8. IV u. 429 Stn.

Wir glauben zu einer empfehlenden Anzeige dieses Katalogs in diesen Blättern berechtigt zu sein, da er keineswegs allein Porträts neuerer Personen, sondern auch eine bedeutende Anzahl früherer Berühmtheiten, für die noch das Interesse wach ist, aufzählt. Aufgefordert fühlen wir uns dazu aber noch mehr durch die treffliche Anlage und Durchführung desselben, die zum Theil im Titel angedeutet ist, sowie durch die Reichhaltigkeit, die auf 430 Seiten über 12000 Porträts mit den nöthigen Anmerkungen aufführt.

59) Grundriß der Geschichte der deutschen Literatur, von Dr. Johann Wilhelm Schäfer, ordentlichem Lehrer an der Hauptschule zu Bremen. Achte verbesserte Auflage. Bremen, Verlag von A. D. Geisler. 1858. 8. VIII u. 184 Stn.

Der Verfasser, durch andre literaturhistorische Arbeiten bereits rühmlich bekannt, hat im vorliegenden, zunächst für den Gymnasialunterricht bestimmten Grundriß nicht blos den Anforderungen der wissenschaftlichen Genauigkeit und Präcision des Ausdrucks entsprochen, sondern auch mit der nöthigen Kürze und Einfachheit der Darstellung ansprechende Lebendigkeit glücklich zu verbinden gewußt. Sein Werk, das aufer der Poesie auch die Geschichte, Philosophie, Beredsamkeit und Sprachwissenschaft umfaßt, gliedert sich in zwei Abschnitte, in die ältere und in die neuere Zeit. Uebrigens läßt

er, abweichend von anderen Literaturhistorikern letztere nicht erst mit Opitz, sondern schon mit dem Reformationszeitalter beginnen. Die ältere Zeit zerfällt in vier Perioden: 1) älteste Sagen und Lieder; 2) kirchliche und gelehrte Literatur, vom IV. bis XII. Jahrh.; 3) Blüthe der Poesie im 12ten und 13ten Jahrh.; 4) Verfall der ritterlichen Dichtung, Durchdringung des Volksmäßigen und der Prosa. Die neuere Zeit umfaßt acht Perioden: 1) Kampf des Alten und Neuen, Reformation, 1500 bis 1550; 2) Verschwinden des Nationalen, Aufnahme der ausländischen und gelehrten Literatur, 1550—1620; 3) die Zeit des dreißigjährigen Krieges und der Erschlaffung, 1620—1680; 4) langsame Entwicklung zum Bessern, 1680—1740; 5) Aufschwung des Nationalgeistes im Zeitalter Friedrichs des Großen, Klopstock, Lessing, Wieland, 1740—1770; 6) die Friedenszeiten, Reformbestrebungen in Staat und Wissenschaft, Herder, Göthe, 1770—1790; 7) die Zeit der Revolution und Fremdherrschaft, Schiller und die Romantik, 1790—1813; 8) die Zeit nach den Befreiungskriegen, von 1813 bis auf die Gegenwart.

60) Die classische Periode der deutschen Nationalliteratur im Mittelalter, in einer Reihe von Vorlesungen dargestellt von Karl Barthel, Verfasser der deutschen Nationalliteratur der Neuzeit. Bearbeitet und herausgegeben von J. G. Findel. Braunschweig, Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn (M. Bruhn), 1857. 8. X und 292 Stn.

Der Verfasser verbreitet sich in zwölf Vorlesungen über die erste Blüthezeit unserer Dichtung im 12ten und 13ten Jahrhundert. Nach einigen einleitenden Worten über die Hauptfactoren der mittelalterlichen Bildung, wie über die Ursachen des gewaltigen Aufschwungs unserer Poesie im Zeitalter der Hohenstaufen, lenkt er unsern Blick zunächst auf die Erscheinungen im Felde der Lyrik, und hier ist es vor Allen Walther von der Vogelweide, bei dem er mit gerechter Vorliebe ausführlich verweilt. Alsdann bespricht er die epische Poesie, die Werke eines Hartmann von der Aue, Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg und stellt diesen als höfischer Kunst das Nibelungenlied und die Gudrun als die volkstümliche und reinnationalen Epik gegenüber. Den Schluss der Darstellung bildet die Würdigung der didaktischen Werke des Thomasin von Zircläre, Hugo von Trimberg und Freidank. Es lag nicht im Plane des Verfassers, eine streng wissenschaftliche Arbeit zu liefern und die Literaturwissenschaft mit neuen Forschungen zu bereichern; schon die Art und Weise der Entstehung seiner Schrift, aus mündlichen Vorträgen vor einem gemischten Publicum hervorgegangen, lag einem solchen Vorhaben hindernd im Wege. Der praktische Gesichtspunkt, „dafs das deutsche Volk und vor Allem die deutsche Jugend aus dem ewigfrischen Borne der Gedichte und Lieder der Vorzeit schöpfen, an den Augen klar, am Herzen gesund und voll werden möge von thätiger brünstiger Liebe zum deutschen Vaterland“ war ihm vor allem die Hauptsache. Und fragen wir, wie er diesen seinen Zweck zu erfüllen verstanden, so müssen wir lobend anerkennen, dafs er nicht bloß eine seltene Vertrautheit mit dem Stoffe und eine begeisternde Liebe für alles GroÙe, Schöne und Gute des deutschen Geistes beurkundet, sondern auch durch lichtvolle Anordnung im Ganzen und Einzelnen, wie durch eine blühende Darstellung und allgemein ver-

ständige Sprache seinen Gegenstand ansprechend zu behandeln gewußt hat.

61) Einige Bemerkungen über die neue Aufstellung, Beleuchtung und Catalogisirung der k. Gemäldegallerie zu Dresden von G. F. Waagen. Berlin, Ernst & Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung). 1858. 53 Stn. 8.

Das neue Gebäude der Dresdener Gallerie mitsammt der Aufstellung hat die Aufmerksamkeit der ganzen kunstgebildeten Welt auf sich gezogen und zugleich die höchste Bewunderung hervorgerufen, welche gewiß jeder theilt, der bereits das Glück gehabt hat, sie zu sehen. Das Lob war einstimmig, und der Tadel, der bisher ausgesprochen worden, betraf nur Einzelheiten und kann das Gesamtverdienst des Architekten Semper, der Galleriecommission und besonders auch des Professors Hübner nicht beeinträchtigen. Damit stimmt auch das erfahrene und begründete Urtheil des berühmten Verfassers dieser kleinen Schrift, die nur der Vorläufer einer größeren Besprechung sein soll, im Wesentlichen überein. Jedermann vernimmt gewiß gern ein so gereiftes Urtheil, je seltner es gefunden wird, so früh als möglich. Was das Büchlein enthält, gibt der Titel an. Mit der auch schon von andern getadelten Erhöhung des Mittelraums ist der Verf. nicht einverstanden, und auch der Ref. bekennt sich zu dieser Ansicht; gleichfalls findet er an der Beleuchtung einiges auszusetzen. Vorzüglich richten sich seine Bemerkungen gegen manche Bestimmungen des Catalogs. Bekanntlich litt der alte an vielen Mängeln durch falsche Angabe der Meister; im neuen ist nun mancherlei abgeändert, vieles aber auch stehen geblieben, was Hr. Waagen zur Benutzung für die Zukunft zu berichtigen sucht. Es folgen nun eine ganze Reihe neuer Bestimmungen mit eingehender Begründung des Urtheils. Darunter werden auch manche deutsche Bilder der älteren Schulen den ihnen im Catalog zugewiesenen Meistern abgesprochen und andern zuertheilt.

62) Die architektonischen Stylarten. Eine kurze, allgemeinfassliche Darstellung der charakteristischen Verschiedenheiten der architektonischen Stylarten. Zur richtigen Verwendung in Kunst und Handwerk . . . Von A. Rosengarten, Architekt. Mit 426 Illustrationen in Holzstich. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn. 1857. 8. XXII u. 356 S.

Die Absicht des Verf. ist etwas vielversprechend; er will ein Handbuch dem Kunstfreund geben, ein Hilfsmittel dem Architekten, dem Maler, aber auch jedem Kunstgewerksmann, um in dem Ornamentalen die Reinheit des Stiles zu bewahren. Bei verhältnißmäßiger Kürze und der Weitschichtigkeit des Stoffes, zumal da auch die freiere Ornamentik hereingezogen ist, kann das Buch nur eine Anleitung sein, den rechten Weg zu finden, und anderes wird der Verf. auch wohl nicht beabsichtigt haben. Innerhalb dieser Grenzen aber erfüllt das Buch vollkommen seinen Zweck. Die Darstellung beginnt mit den indischen Bauten und schließt mit den Bedürfnissen und Hoffnungen der Gegenwart. Die Auswahl des Nothwendigen ist treffend, die Angaben kurz, verständlich und klar, mit dem praktischen Blick des Künstlers, und zugleich das Material und

Volk und Boden, wo ein Stil entstanden ist, mit wenigem richtig gewürdigt. Die beigegebenen zahlreichen Holzschnitte, großentheils von der Hand des Verfassers auf dem Block selbst ausgeführt, sind ebenso exact gezeichnet wie geschnitten. Das Buch ist bei Vieweg erschienen, und darum ist es kaum nöthig hinzuzusetzen, dafs die Ausstattung gleich solide und schön ist. Hätten wir noch einen Wunsch gehabt, so wäre es der um einen Index. —

63) Monumenta Abenbergensia, gegenüber den Monumentis Zolleranis, oder die Abstammung der Burggrafen von Nürnberg und des Königlich Preussischen Hauses von Markgraf Adalbert in Kärnten, Gaugraf im Radenzgau und Graf v. Calw, wie von Abenberg, als Entgegnung auf die Urkunden der Monumenta Zollerana und Verwandtes, von Heinrich Haas, k. Landrichter. Erlangen, Palm'sche Verlagsbuchhandlung. 1858. 8. IV und 64 Stn. nebst 5 genealog. Tabellen.

Diese Schrift, deren erster Titel mit ihrem Inhalte nicht recht in Einklang steht, ist zunächst gegen die im vorigen Blatte unter Nr. 51 angezeigten „Urkunden der Mon. Zoller. etc.“ und gegen die schon früher erschienenen „Abenbergischen Phantasien“ gerichtet und beabsichtigt, dem preussischen Königshause statt der Verwandtschaft mit den schwäbischen Zollern die unmittelbare Abstammung von dem kärntnischen Markgrafen Adalbert oder Babo beizulegen, von welchem auch die Königshäuser Bayern und Württemberg abstammen sollen. Herr Haas hat diese Ansicht, welche auch vor ihm schon von Andern (Lang, Dorfmueller, Spies, u. s. w.) vertreten worden ist, bereits vor 5 Jahren in dem „Rangau“ ausgesprochen; kommt aber jetzt, ungeachtet die herrschende Ansicht durch die Veröffentlichung der Mon. Zoller. ebenso wie durch die thatsächliche Vereinigung der hohenzollernschen Lande mit Preussen ein erneutes Gewicht bekommen hat, hingegen auch er seine früher noch mangelhaften Beweismittel verstärkt zu haben glaubt, wieder darauf zurück. Das Ergebnifs seiner Beweisführung, auf deren Einzelheiten wir hier nicht eingehen können, ist, die Vermählung Friedrichs von Zollern mit einer Gräfin von Abenberg sei eine reine Erdichtung, dagegen seien die Burggrafen von 1190 an Nachkommen, wenigstens männliche Seitenverwandte der früheren (welche bekanntlich keine Zollern waren), und es könne ferner der von der Gegenpartei stark betonte spragistische Beweis deswegen nicht gelten, weil die Gleichheit der Namen und Wappen (S. 31) Folge einer später als zwecklos wieder aufgelösten Erbeinigung könne gewesen sein. Dagegen gibt er sich in dem dritten Theile seiner Schrift (S. 33—64) große Mühe, die Abstammung von dem Markgrafen Babo zu entwickeln, und fügt, um diese seine Ansicht noch anschaulicher darzulegen, fünf mit großer Gelehrsamkeit ausgestattete genealogische Tafeln bei. Die leidenschaftliche Gereiztheit, die sich hie und da in seiner Darstellung, besonders aber in der Vorrede, ausspricht, hätten wir gewünscht vermieden zu sehen, auch deuten mehrere Druckfehler (S. 18 statt Ruprecht lese man Rudolph, S. 20 statt Graf von Schlüsselberg — Conrad, S. 24 statt dennoch — demnach, S. 47 statt Traperie — Draperie, anderer zu geschweigen) auf eine hastige Beschleunigung hin, welche bei einer bloß auf dem Gebiete der Wissenschaft sich bewegenden,

dem praktischen Interesse völlig entrückten, Frage für die Klarheit der Darstellung unmöglich förderlich war. Jedenfalls aber muß man anerkennen, dafs, nachdem die hohenzollernsche Frage eine res judicata ist, bei welcher die Verfechtung des Gegentheils auf weltliche Vortheile keine Aussicht hat, Herr Haas bloß dem von ihm als wahr und recht Erkannten zu Liebe in die Schranken getreten ist und nicht wenig Mühe und Fleiß aufgeboden hat, um wenigstens als ein stimmberechtigter Gegner zu erscheinen.

64) Die Museen und Kunstwerke Deutschlands. Ein Handbuch für Reisende und Heimgekehrte. Von Dr. Hermann Alexander Müller. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. I. u. II. Theil. 1857, 1858. kl. 8. XII u. 540, VI u. 460 Stn.

Bei Erleichterung der Verkehrsmittel und Vermehrung des reisenden Publicums, dem die über Deutschland zerstreuten Kunstschatze zugänglich werden, ohne dafs es gerade durch Studium zu deren Genufs vorbereitet wäre, mußte sich das Bedürfnifs nach einem Werke, wie das vorliegende, bald bemerklich machen; es kam Alles darauf an, in welche Hände die Ausführung übergieng, nachdem das „rothe Buch“ und ähnliche Werke diesem Zwecke nicht mehr genügten. Ueber die vorliegende Schrift ist gewifs ein günstiges Urtheil zu fällen. Wenn auch einzelne Irrthümer mit unterlaufen, wie es bei einem so überreichen Stoff wohl nicht anders sein konnte, so beruht sie doch offenbar auf fleißigem Studium und, was hier wichtiger ist, auf eigenem Urtheile und gutem Geschmacke. Als Vortheil des Buches müssen wir auch anerkennen, dafs die sogen. Illustrationen möglichst sparsam angewandt sind.

65) Die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der Königl. Bayer. Stadt Aschaffenburg. Byzantinische Periode. I.—X. Lieferung mit Kupfertafeln. (Programm der kgl. bayr. Landwirthschafts- und Gewerbschule erster Classe zu Aschaffenburg, aufgenommen von Jos. Hospes, verfaßt von Dr. M. B. Kittel.) Aschaffenburg, 1842—1857.

Wir halten uns um so eher veranlaßt, eine Anzeige dieser Abhandlungen über die ältesten Baudenkmäler der Stadt Aschaffenburg zu machen, als man dergleichen in einem Schulprogramme nicht leicht sucht und in den einzelnen Aufsätzen, die indess im engsten Zusammenhange stehen und mit der Zeit eine vollständige Monographie der Baugeschichte der genannten Stadt abgeben werden, viel mehr geboten wird, als der Titel auf den ersten Blick verspricht. Denn es wird keineswegs allein von der Ornamentik der in Untersuchung genommenen Bauwerke gehandelt, sondern diese nach allen Seiten hin, sowohl in Rücksicht ihrer geschichtlichen Entstehung und Umwandlung, als ihrer architektonischen und ornamentalen Merkwürdigkeiten auf's Gründlichste beleuchtet und durch Abbildungen, die namentlich in den späteren Jahrgängen trefflich zu nennen sind, näher veranschaulicht. Der Herr Verfasser beabsichtigt, die Denkmäler der gothischen, wie der späteren Perioden ebenso zu behandeln und endlich, wenn es ihm vergönnt sein wird, das Ganze vereinigt herauszugeben, was um so dankenswerther aufzunehmen sein wird, da die Programme der früheren Jahre fast vergriffen sind.

66) Die Aussprache des Mittelhochdeutschen von Reinhold Bechstein. Halle, C. F. M. Pfeffer. 1858. 8. VIII u. 96 Stn.

In der Einleitung beklagt der Verfasser die Lücke, welche die Vernachlässigung der Aussprache des Mittelhochdeutschen in dessen Studium lasse. Er will durch sein Schriftchen, das er nur als einen Versuch betrachtet, mehr auf diese Lücke nur erst aufmerksam machen, als sie ausfüllen. Bevor er zur Betrachtung des Mhd. übergeht, wirft er einen Blick auf das Neuhochochdeutsche und dessen Aussprache, besonders den Mundarten gegenüber. Der Verf. sucht sodann das Verhältniß des Mhd. (als Sprache) zu den gleichzeitigen Mundarten darzulegen. Unterschieden werden Schreibung und Aussprache, welche beide mundartlich und erstere noch anderweit getrübt waren. Die neuen (kritischen) Ausgaben mhr. Autoren verfolgen, nach Lachmann's Vorgänge, eine einheitliche Rechtschreibung, so daß wenigstens eine schriftgemäße Aussprache des Mhd. möglich geworden ist. Zur Betrachtung der lautlichen Aussprache übergehend, behandelt der Verf. im I. Abschnitt die Laute an sich: A. die Vocale (und Diphtongen), B. die Consonanten; im II. Abschnitt die Verbindung der Laute: die Silben.

Aufsätze in Zeitschriften.

Hist. polit. Blätter: 42, 1. Aus der Gesch. des Pietismus im Wupperthal. I. Einige Notizen zur Gesch. Elberfelds. Bund: Nr. 202. Hansa u. Eidgenossenschaft. Europa: Nr. 30. Die Marienburg. Die Tiefländer u. Ebenen der österr. Monarchie. Illustr. Familienbuch: VIII. 9. Heft. Geschichtl. Nachrichten aus Schwaben von d. gräfl. Hause Stadion. Gartenlaube: Nr. 32. Der Landsberg bei Meiningen. Die Grenzboten: Nr. 31. Eine Bauernhochzeit in Steiermark. Hausblätter: Nr. 15. Aus dem Leben der Wenden. (Fr. Friedrich.) Bayer. Landbote: Nr. 216. Skizzen aus der Gesch. Münchens. I. Einzug K. Karls V. in München. 1530. Deutsches Museum: Nr. 29. Subiaco, das älteste Benediktinerkloster des Abendlandes, seine Gesch. u. s. Alterthümer. Nr. 32. Deutsche Volkslieder aus Siebenbürgen. (Frz. Obert.) Frankf. Museum: Nr. 30. Der Barbarossapalast bei Gelnhausen in Verfall. (Finger.) Berliner Nachrichten: Nr. 160. Die Studienfahrt der Architekten nach Preußen. Nr. 165. Das alte Berliner Rathhaus. (Tietz.) Nr. 172. Reisebilder aus Süd- und Westdeutschland. I. Nürnberg. Nr. 178. Die alte Reichsstadt Straßburg. (T.) Allerlei geschichtl. Curiosa aus Berlin. (Schneider.) Revue archéol.: Juni, 15. Sceau du roi Lothaire. 977. (Bordier.) Hildesheimer Sonntagsblatt: Nr. 49. Die deutsche Trinknatur. (W. Andreae.) Nachtrag zu dem in Nr. 23 u. 24 enthält. Aufsätze üb. d. Strafsennamen Hildesheims. Hildesh. Sagen. (L. Schulmann.)

Augsb. Tagblatt: Nr. 189. Ueber die bei Ingolstadt vorgefundenen Hohlmünzen. Nr. 212. Reminiscenzen aus der Gesch. von Wöllenburg. (H.)

Fürther Tagblatt, Beilage zu Nr. 79. Zur Urgeschichte von Fürth.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 42 ff. Der letzte Spaziergang um die Bastei in Wien.

Zeitschrift für deutsches Recht: 18, 2. Die Talion im altdutschen Rechte. (Osenbrüggen.)

Zeitschr. f. histor. Theologie: 4. Erinnerung an die Bemühungen der evang. Geistlichen ungeänderter augsb. Confession in Danzig um katechet. Bildung ihrer Gemeinden. Ein Beitrag z. Gesch. der german. Katechetik. (Schnaase.) Mittheilungen aus d. protest. Secten-Gesch. in der hess. Kirche. 1. Thl. Im Zeitalter d. Reformats. 1. Abth. Landgraf Philipp und die Wiedertäufer.

Neue Hannov. Zeitung: Nr. 235. Hannoverische Kulturbilder. I.

Neue Münch. Zeitung, Abendblatt: Skizzen aus dem frühern Münch. Leben. IV. Dramaturgisches. Nr. 156. V. Der „große Christoph“ am Eiermarkt. Nr. 157 ff. Von München nach Freising I. Nr. 162. Skizzen aus d. frühern Münch. Leben. VI. Heinrich der Löwe. Nr. 163. Aus d. Festrede z. Stiftungsfeier d. Ludwigs-Maximilians-Universität. Nr. 164 ff. Von München nach Freising. II. Nr. 171. Skizzen aus d. frühern Münch. Leben. VII. Nr. 171 ff. Ueber die Färöerinseln und ihre Bewohner. Nr. 173 ff. Skizzen etc. VIII. Armenwesen. Nr. 176. Skizzen etc. IX. Peinliche Gerechtigkeitspflege. Nr. 178. Skizzen etc. X. Begräbnis und Tod. Nr. 180. Skizzen etc. XI. „Das deutsche Rom.“ Nr. 182 ff. Die junggermanische Schule. Nr. 184 ff. Skizzen etc. XII. Wallfahrten und Gnadorte. Nr. 188. Skizzen etc. XIII. Hochzeit, Ehe, Aberglauben etc.

Zeitung f. d. elegante Welt: Nr. 51 u. 52. Das Petschaft des Freiherren Alexander von Blomberg. (Bärsch.)

Wiener Zeitung: Nr. 164. Das Sternfest in Prag. Histor. Notizen zu den neuen Bildern f. d. Stiftskirche Schlägel in Oberösterreich. Nr. 169. Gothische Architektur in Rom. Nr. 170. Das sogen. Donaulaufen bei Aschach in Oberösterreich.

Vermischte Nachrichten.

79) Herr Professor Zöpfl in Heidelberg hat bei Gelegenheit einer Besprechung der „Quellen zur bayer. und deutschen Geschichte (Heidelb. Jahrbücher, Nr. 31 u. 32) den Nachweis geliefert, daß der berühmte Regensburger Landfrieden des Kön. Rudolph I. von 1281 kein allgemeiner, sondern nur ein speciell für Bayern bestimmter Landfrieden und nur eine neue Recension der beiden ältesten bekannten bayerischen Landfrieden von 1244 und 1255 ist.

80) Prof. v. Sybel gedenkt von Neujahr 1859 an eine neue histor. Zeitschrift in vierteljährlichen Heften herauszugeben. Ueber Inhalt und Form derselben spricht sich ein

von Herrn v. Sybel ausgegebenes Circular aus. Es ist zu wünschen, dafs diesem Unternehmen eine allseitige Theilnahme sich zuwende.

81) Der Stadtmagistrat in Köln hat die Mittel gewährt, einen Codex diplomaticus Coloniensis zu veröffentlichen — eine Arbeit, welche die Geschichtsfreunde mit lebhaftem Danke aufnehmen werden. Ausser dem städtischen Archivar Dr. Ennen wird sich Dr. Eckert der Herausgabe dieses Werkes, welches aus drei Bänden bestehen soll, unterziehen.

82) Einer der thätigsten Gönner altdeutsch-christlicher Kunst ist der Bischof Heinrich von Passau. Der Formator Keim in München ist beinahe gänzlich für ihn in Anspruch genommen. Wir sahen aus der Kapelle des h. Emmeran zu Regensburg die Tumba der Aurelia, einer Königstochter aus Frankreich, die erhaben gearbeitete Statue der Gemahlin Kaisers Arnulph, Utta, von einigen auch Hemma genannt, dann die Statue des hl. Emmeran und des hl. Wolfgang, wie die des Herzogs Heinrich. Eben jetzt befindet sich Formator Keim in Bamberg, um dort das Grabmal Kaiser Heinrichs und Kunigundens, der Patronen Oberfrankens, im Auftrage dieses Kunstgönners abzuformen.

83) Se. Maj. der König von Bayern beabsichtigt dem Dichter Wolfram von Eschenbach, welcher in Stadt Eschenbach um das J. 1235 gestorben und in dem Frauen-Münster beerdigt ist, ein grofsartiges Denkmal zu setzen. Es soll auf den Marktplatz zu stehen kommen, und ein steinerne Brunnen als Grundlage gebaut werden.

84) Die äufsere Schlofskapelle zu Burghausen wird dem Vernehmen nach im kommenden Monat September nach vollständig erfolgter Restauration dem Gottesdienst wieder eröffnet werden.

85) Beim Renner'schen Bau auf dem Neupfarrplatze zu Regensburg haben die Arbeiter im Grunde eines verfallenen Gewölbes eine nicht unbedeutende Quantität Gold, theils Goldstaub, theils gröfsere Fragmente gefunden. Bekanntlich war da die alte Judenstadt, und der ganze Platz ist heute noch von unterirdischen Gewölben und nach allen Richtungen

laufenden Gängen durchzogen. Unfern des Fundortes kam gleich im Beginne der Fundamentierung ein vollständig construirter Schmelzofen zu Tage.

86) Die vollkommene Herstellung des aus dem Ende des 15. Jahrh. stammenden grofsen Orgel-Walzwerkes auf der Veste Hohen-Salzburg, bekannt unter dem Namen des „Hornes“ (in ältern Urkunden auch der „Stier“ genannt) ist in diesen Tagen auf entsprechende Weise erfolgt. Dem Conservator Herrn Süfs ist es mit Hilfe dankenswerther Geldbeiträge von Alterthumsfreunden gelungen, dieses seit langer Zeit in Verfall gerathene werthvolle Stadt-Wahrzeichen noch zur rechten Zeit zu retten.

87) Die tausendjährige Predigersäule vor dem Petersthore in Regensburg, welche der Ausbesserung wegen abgetragen war, erhebt sich verjüngt wieder; Kunstfreunde werden sie nicht ohne Interesse betrachten. Die Sage bringt dieselbe mit Karl dem Grofsen in Verbindung.

88) Die Buden, mit welchen das schöne und reiche Südportal des Kaiserdomes in Frankfurt umstellt ist, sind in den letzten Tagen zum Bedauern aller Kunst- und Alterthumsfreunde wieder ergänzt und neu hergerichtet worden, während man allgemein schon längst ihrem Abbruche entgegenah.

89) In der Nähe von Wahn in Preussen wurde von Torfgräbern ein Kahn gefunden, über welchem sich eine Moorschicht von etwa 7 Fufs hoch gebildet hatte. Dieser Kahn gehört gemäfs seiner Bauart dem grauen Alterthume an; er ist ganz aus einem Baumstamme, einer Eiche, gezimmert, ist 17 Fufs lang, 2½ F. weit, und hat in seinem hintern Theile einen bequemen Sitz.

90) Die Feuersbrunst zu Böhmisch-Aicha am 28. Juli hat ein interessantes vaterländisches Alterthum schwer beschädigt und wahrscheinlich den gröfsten Theil der Sehenswürdigkeiten desselben vernichtet; wir meinen das alte, jetzt fürstlich Rohan'sche Schlofs daselbst, dessen ältere Geschichte aus den bis jetzt bekannten Quellen sich nur lückenhaft zusammenstellen läfst.

Inserate und Bekanntmachungen.

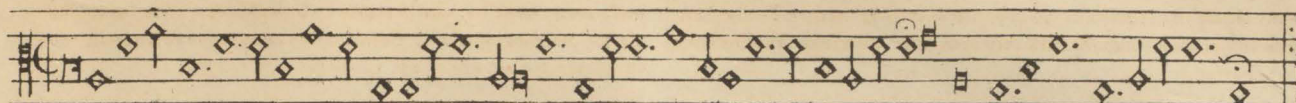
11) In der artistischen Anstalt des germanischen Museums sind die Köpfe Christi, Mariae, Johannis, der Magdalena, des Nicodemus und Joseph von Arimathia aus dem grofsen Relief in der Kirche zu Maidbrunn, sowie die Köpfe von Adam und Eva aus den Figuren am Hauptportale der Marienkapelle zu

Würzburg, sämmtlich Meisterwerke von Tillmann Riemen-schneider — vor deren neueren Uebearbeitungen abgeformt — in sauberen Gypsabgüssen zu haben, die ersteren zu 3 fl., die letzteren zu 5 fl. das Stück.







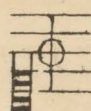
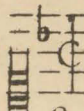
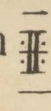

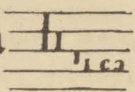


Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.




I.



II.

 pars hominis vitæ  umbra putanda,
 Quæ veluti  temporis orbe volat.
 cequit mentes cura, omnis amica voluptas
 pereunt fumma, cadunt 
 amor  passim  nempe,
 in est cunctis rebus, & alma 
 Vivimus, at mortis  gerit alter, & alter,
 Usque  dum, cum grave corpus habet.



ma te nequit cat inclita virtus
 Ceu  hac duplicis tangimus astra poli
 Deo pia vota placent  cordis
 Grata pij superis, sic cane, rite canes.

EXTRA-BEILAGE

ZUM

ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

An die Stadtverordneten zu Gotha.

Wenn die Stadtverordneten Berlins im Gegensatz zum Magistrate ihre Zustimmung zur Unterstützung des germanischen Museums versagen zu müssen glaubten, weil dasselbe zu wenig für neue Anschaffungen und zu viel für Besoldungen, Porto etc. verwende, so konnte unsererseits die Sache wohl mit Stillschweigen übergangen werden, da jedermann, der nur irgend einen Begriff von dem Zwecke des Museums als deutscher Centralanstalt hat, wissen muß, daß gerade in dieser vermeintlichen Beschuldigung ein Lob für die Verwaltung des Museums liegt, indem sie die Pflicht hat, sparsam in Anschaffung eigener Sammlungen zu sein, um desto freigebiger für Herstellung der schriftlichen und bildlichen Repertorien über andere Sammlungen sorgen zu können, welche das weit zerstreute Material für deutsche Kunst- und Geschichtsquellen enthalten und nach wissenschaftlicher Ordnung hier in ein großes Ganzes verarbeitet werden sollen. Hiefür sachverständige Männer der Wissenschaft und Kunst als ständige Beamte der Anstalt zu gewinnen, deren Besoldung freilich zur Zeit noch sehr mäßig ist, kann überhaupt nur derjenige tadeln, der von der Sache nichts versteht. Durch diese statutenwidrige und daher offenbar irrige Ansicht konnten Vorstand und Verwaltungsausschuß, die für sich keine Besoldung beziehen, nicht weiter berührt, als höchstens zu dem Bedauern gezwungen werden, daß es noch mitten unter Gebildeten Viele gibt, die von der großartigen Grundidee des gemeinsamen deutschen Nationalmuseums noch gar keinen Begriff haben.

Nicht mit Stillschweigen können wir dagegen das dieser Tage durch die Frankfurter Postzeitung (II. Beilage zu Nr. 204; d. d. Gotha, 4. Aug.) bekannt gegebene und nicht widerrufenes Votum der Stadtverordneten in Gotha übergehen, welches ohne nähere Angabe „in wiefern“ der Verwaltung des germanischen Museums vorwirft, „es werde mit den zufließenden Unterstützungen nicht gut gewirthschaftet“. In dieser Allgemeinheit hingestellt, ist dies ein Angriff auf Ehre und Rechtshaffenheit derjenigen Personen, welche mit diesen öffentlichen Geldern zu wirtschaften haben, und dies sind die Vorstände und der den Verwaltungsausschuß vertretende Lokalausschuß. Wenn wir nun auch gegenüber der Stadt Gotha, deren Haupt und Glieder noch keinen Pfennig zu unserer deutschen Nationalsache je bezahlten, Rechenschaft zu geben nicht schuldig wären, daher auch gerade von dorthin solch eine schwere Anklage höchst befremdend erscheint, so sind wir doch zur Beruhigung aller guten Deutschen, die gerne bisher zu einer gemeinsamen Nationalsache, sei es viel oder auch nur ein Scherflein, beitragen, verpflichtet, uns zu rechtfertigen, und fordern zu diesem Zwecke hiemit das löbliche Stadtverordnetencollegium zu Gotha öffentlich auf, seine öffentlich ausgesprochene Beschuldigung mit Thatfachen und Ziffern zu belegen, nachdem unsere Rechnungsausweise der letzten Jahre gedruckt in Händen der Herrn Stadtverordneten sind, in der Erwartung, daß die Stadt Gotha in ehrenhafter Weise uns Genugthuung gebe.

Nürnberg, am 11. August 1858.

Im Namen des Vorstandes und des Localausschusses des germanischen Museums dessen I. Vorstand:
Hans Freiherr v. u. zu Aufseß, Dr. jur. u. k. b. Kämmerer.

Das germanische Museum und das Berliner Votum.

Breslau, 26. Juli. Der Stadtverordnete Herr Reimer hat, wenn die Berichte der Zeitungen hierüber das Zuverlässige sagen, in der Versammlung der Stadtverordneten zu Berlin die Verwaltung des „Germanischen Museums“ zu Nürnberg hinsichtlich der Verwendung ihrer Gelder herb getadelt, in Folge wovon die Versammlung den vom Magistrat gestellten Antrag, eine jährliche Beisteuer von 200 Thalern für jenes Institut zu bewilligen, verworfen hat. (Vgl. Sonnabend-Mittagblatt der „Schles. Ztg.“, erste Spalte.)

Es ist eine wesentliche Bestimmung unserer Zeit, daß ein jedes, zumal jedes gemeinnützige Beginnen vor die Oeffentlichkeit trete und daß es hier der strengen Kritik unterzogen werde. Dies ist der Weg, Irriges zu beseitigen, richtige Ansicht von den Dingen zu verbreiten; wo eine Kritik sich auf falsche Voraussetzungen stellt, muß sie sich selber wiederum die Kritik gefallen lassen. Es wäre wohl Pflicht gewesen, daß der Berliner Berichterstatter, bevor er sein abfälliges Gutachten vor die Stadtverordnetenversammlung brachte und damit nicht allein die obenbemerkte eine nachtheilige Wirkung erzielte, sondern auch leichtlich weithin eine Misstimmung gegen das „Germanische Museum“ hervorrief, sich nicht bloß mit den trockenen Zahlen des Rechnungsabschlusses, sondern auch mit dem Zwecke und den Mitteln des „Germanischen Museums“ eingehender bekannt gemacht hätte, als dies, dem gesprochenen Urtheile zufolge, der Fall gewesen sein kann. Umso mehr Pflicht ist es aber auch, einer schiefen Auffassung entgegenzutreten, als es sich hier um ein nationales Institut handelt, für welches jeder Deutsche einen Herzschlag verspüren soll; ein Institut, das berufen und geeignet ist, einen der wenigen Mittelpunkte für deutsch-nationales Bewußtsein abzugeben, ein Centrum für die geistigen Schätze unserer Vergangenheit wie für die Arbeiten der Zukunft; — ein Institut endlich, welches lediglich auf die frei dargebotenen Hülf- und Geldmittel deutscher Fürsten und Völker die materielle Seite seines Bestehens gründet.

Der Hr. Berichterstatter der Berliner Stadtverordneten-Versammlung tadelt, dafs von den Einnahmen des „Germ. Museums“ der überwiegende Theil für Beamtenbesoldungen, ein ebenfalls grosser für Porto und Druckkosten, und nur der kleinste auf Ankäufe verwendet worden sei.

Erster nicht nur, sondern alleiniger Zweck des „Germ. Museums“ aber, dem alle seine übrigen Zwecke sich unterordnend entspringen, ist: ein **General-Repertorium** zu sein, resp. zu werden, in welchem die Forschung für Wissenschaft, wie für den praktischen Bedarf (für Rechtsentscheide z. B., wie für künstlerische Zwecke) Nachweis finden kann über jedes Moment des geschichtlichen Daseins der Nation, über Thatsachen, wie über Culturzustände. **Quellen** hiefür sind ebensowohl Urkunden, Acten und Bücher, als Bildwerke, Münzen, Geräthe, ebenso Geschichts- wie Kunstalterthümer. **Ver-**einzelte Sammlungen nach diesen Richtungen hin bestehen in Deutschland gröfsere und kleinere an sehr vielen verschiedenen Orten, in Archiven und Kunstkammern der Staaten, Fürsten, Provinzen und Communen nicht allein, auch bei Vereinen, bei Sammlern, auf Stammschlössern, in Klöstern, Kirchen und Schulen. Das „Germanische Museum“ will **all diese zusammenbringen**. Dafs dies in natura nicht geschehen kann, dawider zeugt ein Blick auf die alsdann nöthigen Raum- und Geldverhältnisse, sowie der natürliche Widerspruch der Eigenthümer. Das „Germ. Museum“ kann also sein Ziel gröfstentheils nur anstreben im Wege theils der Verzeichnung, theils der Nachbildung; die eigene Sammlung wird, wie umfassend immer, doch stets das Mindere sein. Der bereits in Einzelsammlungen aufgehobenen literarischen und antiquarischen Gegenstände sind weit und überwiegend mehrere, als der zum Eigenerwerb noch in freier Hand befindlichen. Hieraus schon folgt von selbst, dafs die Anfertigung der Repertorien einen beiweitem gröfsern Kraft- und damit Geldaufwand in Anspruch nehmen wird, als das Einheimsen und Aufspeichern eigener Schätze, deren übrigens, Dank dem unter uns noch lebenden nationalen Sinne, aus allen Gegenden, selbst von dem fernsten Auslande her, geschenkweise Vermehrung reichlich zuffieft, wie das Organ des Museums allmonatlich nachweist.

Was thun denn die „Beamten“ des „Germ. Museums“? Befassen sie sich etwa hinter dem grünen Tische mit unpraktischem Schreibwerk? Nein, sie arbeiten aus dem an das „Museum“ gelangenden Materiale die Repertorien aus, welche schliesslich Nachweis geben werden über jedes Vorhandensein der Quellen für jegliche cultur-, kunst-, literatur-, rechts- und politisch-geschichtliche Frage auf deutschem Boden. Hiezu sind nicht blofse Schreiber genügend; es bedarf wissenschaftlich **und** sachlich gebildeter Männer. Gleichwohl ist deren Besoldung, bei angestrenzter Arbeitszeit, eine sehr geringe, und erst im vor. Jahre auf das Nothdürftige gebracht worden (vergl. letzten Jahresbericht des „Museums“). Es befinden sich ferner unter den „Beamten“ des „Museums“ Gypsgieser, Zeichner, Stecher, Buchbinder u. a. für die Zwecke der Anstalt fest Beschäftigte. Es werden Copien oder Zeichnungen sowohl von geliehenen Gegenständen, als von denen des Museums selbst abgenommen, um für letztere andere einzutauschen. Solcher Tausch findet bereits in Lebhaftigkeit statt. Die Repertorien aber haben, obwohl das Institut doch erst an der Schwelle seiner Aufgabe steht, unter Mitwirkung des „Gelehrten-Ausschusses“ (200 Notablen deutscher Geschichtswissenschaften etc., Jeder für ein bestimmtes Fach) schon eine grosse Anzahl an das Institut gestellter Aufgaben von Forschern, wie von Künstlern, wie für Privatinteressen (Rechts- und Familiensachen) zur Erledigung gebracht, und im nächsten Bande der „Denkschriften“ des Museums erscheint ein Organismus der Quellen für den fränkischen Kreis — auch von den „Beamten“ gearbeitet. Die Ordnung bei den Repertorien folgt dem vom Schöpfer des Museums, Frhrn. Dr. v. Aufsefs, aufgestellten „System der deutschen Geschichts- und Alterthumskunde“ (Nürnberg, artistisch-literar. Anstalt des Germ. Museums, 1853. 18 S. 4^o).

Für den angegebenen Zweck des „Museums“ ist es unbedingt nöthig, dafs die Resultate seiner Arbeit bekannt gemacht werden. Daher die angefochtenen „Druckkosten“. Auf dem Wege des Druckes erst kann man erfahren, Was vorhanden, Was verzeichnet, Was noch zu bearbeiten ist. Andernfalls müfste sich die Correspondenz ins Unzubewältigende steigern! Eine Menge Vorfragen finden in den Druckschriften des Museums ihre Erledigung. Die „Denkschriften“ geben im 1. Bande eine Uebersicht des Organismus der Anstalt selbst und alles z. Z. bei ihr Vorhandenen. Im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit“ sammeln sich die laufenden Nachrichten über Vermehrung etc., und werden Arbeiten, aus den Materialien des „Museums“ sowohl, als auch andere, veröffentlicht. Beiderlei Druckschriften bringen übrigens durch buchhändlerischen Betrieb einen Theil der für sie aufgewandten Kosten wieder ein. In den „Jahresberichten“ verkehrt das Institut mit seinen verbündeten Vereinen, Anstalten und Personen. Es sollen übrigens fortan nur alle 3 bis 4 Jahre deren erscheinen (vide 4r Jahresbericht Pag. 5). In den Aufrufen und Ansprachen endlich tritt das „Germ. Museum“ immer wieder erneut unter das deutsche Volk, die Theilnahme in immer weiterem Kreise anzuwerben.

Damit aber Niemand glaube, die Räume des „Museums“ seien lediglich von „Beamten“ und Druckern und Registerfolianten eingenommen, fügen wir hier schliesslich einige wenige Zahlen bei. Die **eigenen Sammlungen** des Instituts, welche gleichsam die illustrierte Seite zu seiner geschriebenen bilden, umfassen bereits an Waffen, Kirchen-, Kriegs- und Hausgeräth 3000 Stück, an historischen Abbildungen von Begebenheiten, Monumenten, Gebäuden, Städteansichten, Bildnissen etc. 6200 Blätter, an Skulpturen und Schnitzwerken in Originalen und Abgüssen 600 Stück, an Handzeichnungen Kupferstichen und Holzschnitten 3700 Blätter der vorzüglichsten Meister, an Siegeln und Wappen 9000 Stück, an Münzen und Medaillen 4500 Stück, ein Archiv von 12,000 Urkunden und Actenbänden, eine deutsch-historische Bibliothek von 25,000 Bänden. Die Ordnung dieser Schätze ist natürlich ebenfalls Sache der „Beamten“ des Museums. Das Repertorium der deutsch-historischen Literatur zählt beiläufig schon über 60,000 Nummern, darunter 25,000 für Handschriften, nebst 36,000 Nummern dazu gehöriger Namens- und Sachregisterblätter, das Repertorium der Urkunden an 130,000 Nummern, das der Kunst- und Alterthumsgegenstände 54,000 Nummern, das Bilderrepertorium 14,000 Durchzeichnungen; das General-Repertorium zur vollkommenen Uebersicht des Ganzen 70,000 Blätter. Lauter „Beamtenarbeit“.

Möchten alle Zeitschriften, welche den diese Zeilen veranlassenden Bericht aufgenommen haben, auch ihnen einen Platz in ihren Spalten einräumen.

Th. Oelsner.

(Aus der Schlesischen Zeitung, Nr. 353, 1. Aug. 1858.)